

WEPROWATZER HEIMATBLÄTTER

Mitteilungen an alle Weprowatzer

Heft 25
Weihnachten 2016



Inhaltsangaben	Seite
Wayne Firth	
Auswanderung von Rosalia Urnauer (verh. Metzger) nach Amerika	2337
Ludwig Pollich	
Familie Simon Pollich wanderte nach Chicago aus	2342
Daniel Schröder	
Eine Reise ins Dorf meiner Vorfahren	2375
Elfriede Seiler-Weißbarth	
In eigener Sache	2328
Sitzung des Heimatortsausschusses	2330
Spenderinnen und Spender für den Erhalt der Kath. Kirche St. Stefan, den Erhalt und die Pflege der Gedenkstätte und des ehemaligen Deutschen Friedhofs	2332
Hanfanbau und Hanfverarbeitung in der Batschka	2344
Hanf das weiße Gold der Batschka	
Jakob Straub	
Gedächtnisturnier für Radisav Rabrenović	2333
Brief von Josef Nuss an die Familie seines Sohnes Paul Nuss im Jahr 1947 aus dem Lager Kruschowl	2371
Mit 47 ein Muko-Methusalem	2373
Barbara Torgl	
Eine Hochzeit in Weprowatz	2356
Goldene Hochzeit: Ewald und Susan Pollich, USA	2380
95. Geburtstag: Magdalena Bissinger-Leh	2388
92. Geburtstag: Katharina Steinhardt-Schröder	2382
90. Geburtstag: Katharina Reffle-Plechl, Anna Quintus-Pollich	2383
80. Geburtstag: Magdalena Guggenberger-Straub, Mathias Gantner	2386
75. Geburtstag: Anni Rummelfanger-Pollich	2388
Nachrufe: Jozsef Mecinger, Zdravko Bulatović, Gerald Goll, Josef Steinhart, Katharina Haas-Straub, Eva Bayer-Seipl, Lajos Kiss, Anna Höffner-Pascht, Lorenz Rentz, Jakob Krämer, Thomas Scherer, Margaretha Schweisguth-Gantner	2389
Bilder von Weprowatzern	2404
Unsere verstorbenen Landsleute	2433

WEPROWATZER HEIMATBLÄTTER

Mitteilungen an alle Weprowatzer

www.weprowatz.de

Heft 25

Weihnachten 2016

Dezember

Das Jahr ward alt. Hat dünnes Haar.
Ist gar nicht sehr gesund.
Kennt seinen letzten Tag, das Jahr.
Kennt gar die letzte Stund.

Ist viel geschehn. Ward viel versäumt.
Ruht beides unterm Schnee.
Weiß liegt die Welt, wie hingeträumt.
Und Wehmut tut halt weh.

Noch wächst der Mond. Noch schmilzt er hin.
Nichts bleibt. Und nichts vergeht.
Ist alles Wahn. Hat alles Sinn.
Nützt nichts, dass man's versteht.

Und wieder stapft der Nikolaus
durch jeden Kindertraum.
Und wieder blüht in jedem Haus
der goldengrüne Baum.

Warst auch ein Kind. Hast selbst gefühlt,
wie hold Christbäume blühn.
Hast nun den Weihnachtsmann gespielt
und glaubst nicht mehr an ihn.

Bald trifft das Jahr der zwölfte Schlag.
Dann dröhnt das Erz und spricht:
"Das Jahr kennt seinen letzten Tag,
und du kennst deinen nicht."

Erich Kästner

**Wir wünschen Ihnen ein frohes und besinnliches
Weihnachtsfest sowie ein gesundes und glückliches Neues Jahr.**

Das nächste **WEPROWATZER HEIMATTREFFEN** ist am
Sonntag, 19. März 2017, ab 11 Uhr

im Kath. Gemeindezentrum in 71522 Backnang, Lerchenstr. 18
(bei den Donauschwaben Backnang gibt es Bohnensuppe)

Der Heimatortsausschuss Weprowatz bittet um Ihre Kuchenspenden.

In eigener Sache

Nach langem Überlegen ist das Herausgeber-Team zu dem Entschluss gekommen, die Herausgabe der Weprowatzer Heimatblätter einzustellen. Dieses Heft Nr. 25 wird also das letzte sein. Wir haben die Hefte seit 2008 mit Freude gestaltet und viel positive Rückmeldung erhalten. Durch diese Arbeit haben wir auch viele Weprowatzer Landsleute und deren Abkömmlinge kennen lernen dürfen. Wir bedanken uns bei allen, die durch die Übermittlung von Informationen, von Artikeln und Bildern zum Gelingen beigetragen haben.

Auch wenn die Verbreitung von alten Begebenheiten und neuen Ereignissen in schriftlichen Form nicht mehr stattfindet, bedeutet dies nicht, dass auch die Informationen eingestellt werden. Wir haben eine schöne Homepage,

www.weprowatz.de

die von Anton Petschner auf den jeweils neuesten Stand gebracht wird. Dort können wir in Zukunft alle Ereignisse – seien es runde Geburtstage, Jubiläen, Sterbefälle, Berichte über Familienforschung, einfach alles was mit unserem Heimatort Weprowatz zu tun hat und bisher in den Weprowatzer Heimatblättern erschienen ist – veröffentlichen. Diejenigen Landsleute, die keine Computer haben, bitten wir, sich mit ihren Kindern oder Enkelkindern oder Freunden in Verbindung zu setzen, die einen PC haben, und diese bitten, in unsere Homepage zu sehen und sie über die neuen Einträge zu unterrichten. Also wie bisher weiter Artikel an uns senden. Wir werden euch über die Homepage unterrichten.

Heinz Kaldi

Elfriede Seiler

Günther Weißbarth

Wir sagen "Danke Vojin"

Zur Kirchweihzeit erreichten uns Bilder von der Gedenkstätte und der Kirche: Das Gras ist gemäht, die Anlage gepflegt. Die Kirche hat in diesem Jahr einen neuen Anstrich bekommen, da die Farben schon ausgebleicht waren.



Wir möchten uns nochmals herzlich bei Vojin Mitrić bedanken, der all die Jahre viel für uns getan hat. An jeder Aktion war er beteiligt und war immer das Bindeglied zwischen den ehemaligen Einwohnern und ihren Nachkommen von Weprowatz und den heutigen Bewohnern von Kruščić. Ohne ihn hätten wir die Gedenkstätte nicht errichten und pflegen können, wären die Erhaltungs- und Reparaturarbeiten an der Kirche nicht möglich gewesen. Ebenso hat er unter anderem die Spendenaktionen für Schule, Gemeinde und den Fußballclub abgewickelt und für uns ganz wichtig war die Vorbereitung, Programmgestaltung und Bewirtung während unserer sieben Reisen zur Kirchweih. Herzlichen Dank im Namen aller Weprowatzer Landsleute!

Sitzung des Heimatortsausschusses

Seit dem Erscheinen von Heft 24 der Weprowatzer Heimatblätter hat beim Heimattreffen am **13. März 2016 in Backnang** eine Sitzung des HOA Weprowatz mit nachfolgenden Themen stattgefunden:

Berichte betr. Weprowatz Gedenkstätte auf dem ehemaligen Deutschen Friedhof

Heinz Kaldi teilte mit, dass Vojin Mitrić ihn laufend unterrichte. Im Frühjahr und Herbst lasse er die Gedenkstätte säubern, dazwischen werde sie in Ordnung gehalten. An Allerheiligen habe er wieder ein Blumengebinde am Kreuz niedergelegt. Die verblasste Schrift auf den restaurierten Grabsteinen wurde nachgebessert, was wir bei der letzten Reise sehen konnten.

Renovierung der Kirche

Heinz Kaldi berichtete, dass er beim letzten Besuch vom Pfarrer erfahren habe, **dass das Mauerwerk der Kirche außen feucht sei und viele Fliesen im Innenraum kaputt** seien. Er habe ihm angeboten, dass er nach Vorlage eines Kostenvoranschlags für diese Arbeiten in der Sitzung des Heimatortsausschusses das Problem ansprechen werde.

Zwischenzeitlich habe er von Vojin Mitrić gehört, dass neben den oben genannten Reparaturen vor allem die **Reparatur des Blechdaches vor-dringlich sei**. Dort wo Schneefanggitter angebracht sind sei das Blech durchgerostet und nicht mehr dicht, so dass Feuchtigkeit eindringen könne. Vojin Mitrić habe sich bereit erklärt, zusammen mit einem Fachmann nachzuschauen, ob bereits Fäulnisprozesse im Gange sind.

Da die Dachreparatur baldmöglichst erfolgen sollte, schlug er vor, nach Vorlage eines Kostenvoranschlags die Kosten für diesen Zweck zu übernehmen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Weprowatzer Heimatstube und Geburtstagskarten durch Heike Keßler

Heike Keßler berichtete, dass die Weprowatzer Heimatstube wie bisher jeden zweiten Sonntag eines Monats geöffnet habe, jedoch so gut wie keine Besucher kommen würden. Claudia Bartel und sie nehmen die anfallenden Reinigungsarbeiten selbst vor.

Über den Versand der Geburtstagskarten berichtete Heike Keßler, dass immer einmal Karten zurück kommen würden. Diese Adressen teile sie dann Jakob Straub mit und nach gründlicher Recherche könne er ihr dann

mitteilen, was mit diesen Personen los ist (Tod, Umzug oder Aufenthalt in Alters- oder Pflegeheimen).

Stand der Heimatblätter durch Elfriede Seiler

Elfriede Seiler führte aus, dass bis zum Sitzungstag noch sehr wenig Artikel bei ihr eingegangen seien. Das Herausgeber-Team wird wohl Heft 25 zu Weihnachten 2016 als letztes Heft erstellen. Die Rückmeldungen und auch die Spendeneingänge waren bisher sehr positiv. Sie versicherte, dass das Team diese Arbeit auch gerne gemacht habe, aber ohne eingehende Artikel können leider keine weiteren Hefte zustande gebracht werden.

Kassenbericht, Kassenprüfung, Entlastung

Heinz Kaldi erläuterte die Bilanz der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 2015 und legte einen schriftlichen Kassenbericht vor. Weiter teilte er mit, dass – obwohl 2015 insgesamt 3.204,40 € für den Erhalt der Kirche und der Gedenkstätte ausgegeben wurden – trotzdem noch ein geringer Zuwachs verbucht werden konnte. Durch die Spendenwilligkeit unserer Weprowatzer Landsleute war dies möglich. Nach dem Einstellen der Heimatblätter jedoch fallen diese Spenden weg. Danach ist nur noch der Bestand zu verwalten.

Die Kassenprüfung ergab keine Beanstandungen, so dass Entlastung für Kassier und Kassenprüfer erteilt werden konnte.

Was soll mit dem Bild aus Weprowatz geschehen?

Heinz Kaldi teilte mit, dass ihm beim Empfang in der Schule anlässlich der Reise nach Weprowatz im August 2015 vom Sekretar Nenad Vlahović ein Bild mit dem Motiv eines donauschwäbischen Salaschs als Gastgeschenk überreicht wurde und stellte die Frage, was mit diesem geschehen solle. Die Mitglieder der HOA waren der Meinung, dieses Bild in der Heimatstube in Zirndorf aufzuhängen.

Nächste Sitzung 2017

Heinz Kaldi schlug vor, die nächste Sitzung im März oder April 2017 wieder in Backnang anlässlich einer Veranstaltung der Landsmannschaft der Donauschwaben Ortsverband Backnang abzuhalten. Als Termin wurde der 19. März 2017 festgelegt.

Sonstiges

Turnusgemäß sei alle zwei Jahre ein Bus zur Kirchweih nach Weprowatz gefahren – nächster Termin wäre somit August 2017. Derzeit ist jedoch noch keine Nachfrage vorhanden, dies kann sich ja in den nächsten Monaten noch ändern.

**Spenderinnen und Spender für den Erhalt der Kath. Kirche
St. Stefan, den Erhalt und die Pflege der Gedenkstätte und des
ehemaligen Deutschen Friedhofs**

Der Erhalt unserer Heimatkirche St. Stefan, der Erhalt und die Pflege der Gedenkstätte und des ehemaligen Deutschen Friedhofs in Weprowatz liegen unseren Weprowatzer Landsleuten sehr am Herzen. In der Zeit von 1. September 2015 bis 31. August 2016 haben folgende Personen insgesamt **1.019,25 €** gespendet:

Eva **Hoyer-Wekerle**, Katharina **Längle-Scherer**, Jakob **Marth**, Frank **Nebel**, Andreas **Pollich**, Ewald **Pollich** und Wendel **Pollich**.

Mit der Begleichung der Heftkosten von 6,00 € wurden Spenden im Jahr 2015/2016 in Höhe von **3.710,57 €** überwiesen, die wir für unsere Heimatstube in Zirndorf, für unsere Heimatkirche St. Stefan, für den Deutschen Friedhof in Weprowatz und den Vereinsbetrieb verwenden.

Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Vergelt's Gott.

Um diese schöne Gedenkstätte noch viele Jahre erhalten zu können bittet der Heimatortsausschuss Weprowatz weiterhin um Spenden. Alle Überweisungen einschl. Spenden auf unser Konto:

Empfänger: LM Donauschwaben HOG Weprowatz

IBAN: DE93602500101001334042 Swift-BIC: SOLADES1WBN

Gedächtnisturnier für Radisav Rabrenović

Vojin Mitrić teilte uns mit, dass am Samstag, 6. August 2016 zum Gedächtnis für den in Kruščić geborenen ehemaligen Generalsekretär des Fußballklubs FK Vojvodina in Novi Sad und FIFA-Schiedsrichter **Radisav Rabrenović** ein Jugendturnier auf dem Sportplatz des „FK Mladost Kruščić“ stattgefunden hat. Vor einem Jahr ist er im 62. Lebensjahr in Belgrad verstorben und wurde auf dem Ortsfriedhof seines Geburtsortes Kruščić bestattet.

An dem Turnier nahmen die Jugendmannschaften vom FK Vojvodina Novi Sad, FK Hajduk Junior Kula und FK Mladost Kruščić teil. Sieger des Turniers war die Mannschaft aus Novi Sad. Die Pokale wurden von Sekretar Nenad Vlahović und dem Bruder des Verstorbenen, Mileta Rabrenović, überreicht.

Das Gedächtnisturnier für Radisav Rabrenović soll eine Dauereinrichtung werden und jedes Jahr stattfinden.







Außerdem erreichten uns Bilder von der Fußballmannschaft „FK Mladost Kruščić“, die uns zeigen, dass die Trikotspenden aus dem Jahr 2015 gut angekommen sind, gewürdigt werden und die Fußballschuhe und -anzüge getragen werden.



Die Mannschaft mit Fußballanzügen vom TV Rot am See am 4. Juni 2016



Die Mannschaft im Dress des ASV Sembach (bei Kaiserslautern) im grünen Oberteil und weißer Hose. Im Vordergrund ein Sportler im roten Trainingsanzug mit Aufdruck „ASPA“ von der SG Sonnenhof Großaspach (bei Backnang) beim Spiel gegen Ruski Krstur am 26. März 2016.



Der Fußballspieler Kristian Papp vom „FK Mladost Krušcić“ im Trainingsanzug „TSV Crailsheim“ und neuen Fußballschuhen, die es ihm erst ermöglichten, am Mannschaftsspiel teilzunehmen.

Auswanderung von Rosalia Urnauer (verh. Metzger) nach Amerika

Der Enkelsohn von Rosalia Metzger geb. Urnauer, Herr Wayne Firth, der in Barboursville, Virginia, USA lebt, meldete sich beim Herausgeber-Team und teilte uns folgendes mit:

„Meine Großmutter Rosalia Metzger geb. Urnauer ist am 1. März 1896 als Tochter aus der zweiten Ehe des Josef Urnauer und Rosalia geb. Hinger in Weprowatz geboren. Sie hatte eine um 2 Jahre jüngere Schwester Anna, die mit Michael Possert verheiratet war. Aus der ersten Ehe des Vaters Josef Urnauer *1862 mit Marianna Hinger *1867 stammte die Halbschwester Katharina *1889, die 1908 den Fleischer Stefan Kiss aus Alt-Siwatz heiratete. Nach dem Tod seiner Frau Marianna im Jahr 1891 heiratete Josef Urnauer ein Jahr später am 2. Mai 1892 deren jüngere Schwester Rosalia Hinger *1875.

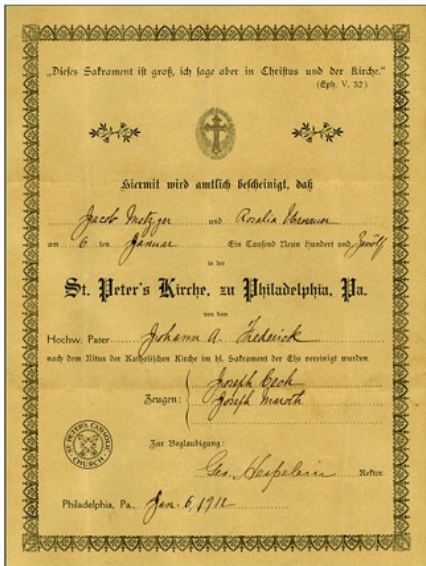


Die in Weprowatz verbliebenen Angehörigen von Rosalia Urnauer
v. li.: Michael Possert *1894, Großmutter Rosalia Hinger geb. Hemm *1843,
Mutter Rosalia Urnauer geb. Hinger *1875, Schwester Anna Possert geb.
Urnauer *1898

Die Mutter Rosalia Urnauer geb. Hinger brachte die Tochter Rosalia nach Philadelphia, wo sie als Köchin in einer großen wohlhabenden Familie in Amerika blieb. Die Mutter kehrte nach Weprowatz zurück, im Vernichtungslager Jarek starb sie im Jahr 1946. Die Überfahrt nach Amerika erfolgte mit dem Schiff „Ultonia“ ab Fiume (heute Rijeka in Kroatien) am 16. Oktober 1909, Ankunft war am 9. November 1909 in New York.



*Das junge Paar Jakob Metzger *1887 und Rosalia Urnauer *1896*



Rosalia Urnauer and Jacob Metzger
 Married 6 January 1912
 Philadelphia, Pennsylvania, USA



Hochzeit am 6. Januar 1912 in Philadelphia, Pennsylvania, USA
Jakob Metzger und Rosalia Urnauer mit ihren Trauzeugen Josef Beck und Josef Marth

In Philadelphia begegnete Rosalia Urnauer Jakob Metzger *1887 aus Miletisch, der im Jahr 1906 ebenfalls ab Fiume ausgewandert war. Er arbeitete in der Bäckerei seines Cousins. Vielleicht lernten sie sich in dieser Bäckerei kennen. Sie heirateten am 6. Januar 1912 in Philadelphia. Dann zogen sie auf eine Farm in New Jersey. Die Tochter Rose Christine ist 1913 noch in Philadelphia geboren. Als sie im Alter von 5 Jahren eingeschult werden sollte, schickten die Eltern sie nicht zur Schule, denn sie sprach nur deutsch. Rose heiratete im Jahr 1935 Melvin Firth. Drei Söhne gingen aus dieser Ehe hervor (Melvin *1938 +2011, John *1941 und Wayne *1949). Der Sohn Joseph *1915 +2000 war mit Anna verheiratet und hatte eine Tochter Barbara.

Der Großvater Jakob Metzger starb im Mai 1965, die Großmutter Rosalia Metzger im Dezember 1965.

Hier in Amerika sprachen die alten Leute selten über ihre Jugendzeit in Europa, ihrer alten Heimat. Ich wünschte sie hätten uns mehr erzählt, aber ich vermute, dass sie dachten, dass wir Enkelkinder kein Interesse daran hätten. Wir wären jedoch sehr daran interessiert gewesen.“



*Das Ehepaar Jakob und Rosalia Metzger mit ihrer Tochter Rose Christine *1913*



*Die Kinder Joseph Metzger *1915 +2000 und Rose Christine Metzger *1913 +1979*



Das Ehepaar Jakob und Rosalia Metzger im Jahr 1962



*Die drei Söhne von Rose Christine Firth geb. Metzger mit ihren Ehefrauen
v. li.: Wayne *1949 und Virginia Firth, Doris und Melvin *1938 +2011 Firth,
Joanne und John *1941 Firth*

Familie Simon Pollich wanderte nach Chicago aus

Der ehemalige Hanffabrikant Simon Pollich, genannt „Beresche Simon“, wanderte Anfang der fünfziger Jahre mit seiner Ehefrau Katharina und Tochter Maria nach Chicago, USA aus.

Die Eltern von Simon Pollich waren Josef Pollich „Beresche Sepp“ *1853 +1944 und Anna geb. Reger *1855 +1935. Von den 13 Kindern sind 3 Kinder als Kleinkinder verstorben, 10 Kinder sind erwachsen geworden. Simon wurde als achttes Kind am 31. März 1893 in Weprowatz geboren. Im Jahr 1918 heiratete er Katharina Krämer *1901, die Schwester von Florian Krämer (Krämer-Lehrer). Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor: Sohn Adam *1919 und Tochter Maria *1927. Adam ist im II. Weltkrieg 1942 in Russland gefallen.



v. li.: Katharina Pollich geb. Krämer *1901, Maria (Mary) Weber geb. Pollich *1927, Hans (John) Weber *1927, Simon Pollich *1893

In Weprowatz wohnte die Familie in der Mühlgasse 21. In der Nähe des Hanfwassers beim deutschen Dorf in der Vorderen Reihe erbaute Simon Pollich eine Hanffabrik mit einer größeren Kapazität. Er hatte mehrere Arbeiter beschäftigt, auch Hechler. Diese Fabrik diente dann ab 22. Mai 1945 als Internierungslager für die etwa 600 internierten Weprowatzer Einwohner.

Nach der Flucht aus Weprowatz im Jahr 1944 lebte die Familie einige Jahre in Österreich und entschloss sich Anfang der fünfziger Jahre ebenfalls nach Chicago, USA auszuwandern, denn bereits vor Beginn des II. Weltkrieges haben fünf Geschwister von ihm Weprowatz den Rücken gekehrt, um ein neues Leben in den USA zu wagen. Ein Bruder von Simon Pol-

lich, Johann Pollich *1891, genannt „Kleinrichter-Hansvetter“ wohnte mit seiner Ehefrau Katharina geb. Ress *1899 +1978 bis zu seinem Tod im Jahr 1975 in seinem Haus in Weprowatz, in der Slowakengasse 35.

Tochter Maria heiratete in Chicago Hans Weber, der aus Apatin stammte. Sie war sehr an ihrem Geburtsort Weprowatz interessiert, hat immer die Weprowatzer Heimatblätter erhalten und uns im Jahr 2015 noch eine großzügige Spende für den Erhalt der Kirche übersandt.



In der „Chicago tribune“ kam nun die Mitteilung, dass Mary Weber im Alter von 89 Jahren am 6. Juni 2016 in Lake Villa verstorben ist. Sie war die geliebte Mutter von John Weber, Ehefrau des verstorbenen John Weber und Schwester des verstorbenen Adam Pollich. Ihr Ehemann John (Hans) Weber ist ihr am 16. September 2013 voraus gegangen.

Frau Eva Hoyer geb. Wekerle, USA, übersandte uns ein Sterbebild von Mary Weber.



Besuch im Jahre 1967 in Backnang

v. li.: Veronika Straub geb. Pollich (Nichte) *1908, Katharina Pollich geb. Krämer *1901, Gerlinde Straub, Beate Pollich *1963, Simon Pollich *1893, Ludwig Pollich (Großneffe) *1934 mit Ehefrau Rita Pollich geb. Guth *1942, Anna Guth geb. Possert *1924, Eva Pollich geb. Pollich *1908

Hanfanbau und Hanfverarbeitung in der Batschka

HANF das weiße Gold der Batschka

Hanf zählt zu den ältesten Nutzpflanzen der Welt. Bereits vor 12.000 Jahren wurde Hanf in asiatischen Regionen angebaut. Über Indien und die antiken Hochkulturen im heutigen Irak trat der Hanf seinen Weg um die Welt an. Spätestens im 5. Jahrhundert vor Christus war er auch den Germanen bekannt. Er hatte eine große Bedeutung für die Bekleidung, die Ausrüstung von Segelschiffen (Abdichtungen, Seile, Segeltücher und Netze) aber auch für die Papierherstellung.

Um die Pannonische Tiefebene, die Batschka – ein heruntergekommenes, verwahrlostes und menschenleeres Stück Land –, nach der Befreiung von der Türkenherrschaft wieder zu besiedeln, schickte Kaiserin Maria Theresia im 18. Jahrhundert Werber aus, um im süddeutschen Raum Menschen für die Kolonisierung zu gewinnen. Es kamen Siedler u. a. aus der rheinischen Tiefebene. Der Hanf hatte dort zu jener Zeit eine große Verbreitung, hochwertige Hanffasern wurden erzeugt. Allein die Tatsache, dass die Hanffaser für die damalige Bevölkerung sowohl für Kleider, für die Haustextilien, als auch für die Seilerwaren nicht wegzudenken war, lässt mit Sicherheit annehmen, dass die Siedler Hanfsamen vom „Badischen Schleißhanf“ mitgenommen haben.



Hanfsamen



Hanfpflanze

Johann Eimann erwähnte bereits im Jahre 1793 den Hanf als besonderes Produkt der deutschen Siedler. So waren es anfangs ausschließlich deutsche Bauern, die den Hanfanbau betrieben und den Hanf verarbeiteten. 6 bis 8 % ihrer Ackerfläche bebauten sie mit Hanf. Die Siedler in Hodschag haben bereits nachweislich 1770 Hanf geerntet und Fasern gewonnen. Um weiteres Land urbar zu machen, mussten die Siedler zuerst den Hanf anbauen, um die vorhandenen Unkräuter zurückzudrängen bzw. einzudämmen. Diese Kenntnisse sowie beste Kenntnisse, die Faser durch Wasserröstung von den Holzteilen zu trennen, sie aufzuschließen, um dann handgesponnene, webfertige Garne zu erzeugen, und auch Kenntnisse im Bleichen, welche die Bauern aus der Rheinebene mitbrachten, waren Voraussetzung dafür, dass sich die Lebensbedingungen schnell änderten, denn die Erträge aus dem Hanf brachten Geld. Die einfachsten Ansiedlungen wurden schnell zu größeren Häusern, die Dörfer wurden ausgebaut, die Handwerker konnten bezahlt werden. All diese Dinge entwickelten sich sehr rasant. Diese Erträge waren durch den Fleiß der damaligen Kolonisten erwirtschaftet. Hanf hat eine maßgebliche Rolle bei der Besiedelung der Pannonischen Tiefebene gehabt.

Der Hanf in der Batschka war von ausgezeichneter Qualität. Die Hanfbörse war in Hodschag. Auf dem allwöchentlichen Hanffasermarkt in Hodschag wurden kleinere Mengen Schwunghanf von den Bauern aufgekauft, die per Fuhrwerk aus einer Umgebung von bis zu 50 km angefahren wurden. Der eigentliche größere Umsatz der Hanffaser fand direkt im Hause der Bauern statt. Dort lagerten Partien von 10 bis 20 Tonnen.



Beim Hanfschneiden

Der Hanf benötigt einen guten Humusboden, viel Wärme und eine intensive Bodenbearbeitung. Die Batschka hatte einen tiefgründigen, humus- und nährstoffreichen Boden, ein kontinentales Klima, d. h. ein frühes Frühjahr und einen heißen Sommer und Bauern mit unermüdlichem Fleiß. Dies war die Voraussetzung für einen guten Hanfanbau. Es wurde 3 bis 4 mal gepflügt, wobei vor dem zweiten Pflügen eine kräftige Stalldüngergabe notwendig war, die im Frühjahr vor der letzten Ackerung mit Kunstdünger (Stickstoff, Kali und Phosphat) je nach Bedarf ergänzt wurde. Die Aussaat erfolgte im April/Mai, dann wurde der Hanf sich selbst überlassen. Nach etwa 110 bis 120 Tagen, je nach Witterung, war die Pflanze zum Ernten reif. Eine gute Ernte in Ertrag und Qualität war zu erwarten, wenn der Hanfstängel nicht stärker als ein Bleistift und eine Länge von über einem Klafter aufwies (in Österreich 1,90 m).

Der Hanf wurde mit der Hand geschnitten, und zwar mit dem „Hanfmesser“, das aussah wie eine kleine Sense mit einem kurzen Stiel. Nach dem Schneiden wurde er in „Handvoll“-Büschel mit ca. 20 cm Durchmesser gebunden, und zwar zweimal, oben und unten. Anschließend wurde er auf Scheren zum Trocknen gelegt und später aufgestellt. Jetzt konnte ihn der Bauer als Rohhanf vom Feld weg verkaufen oder er fuhr ihn zum Hanfwasser und röstete ihn.

Das Rösten ist eigentlich ein Beizen der Pflanze im Wasser, das sich nach einigen Tagen zu einer Lauge entwickelt. Das Hanfrösten war die denkbar



Hanfwasser mit Hanfflößen

schwerste Arbeit. Zur Röste musste der Hanf unter Wasser gedrückt werden. Das Problem dabei war, den Hanf unter der Wasseroberfläche zu halten, da die Hanfpflanze innen hohl ist und die darin eingeschlossene Luft einen Gegendruck mit entsprechenden Gewichten erforderte. Bis 1933 wurden sogenannte Flöße gebildet, d.h. die Hanfgarben aufeinander geschichtet, festgebunden und mit Erde beschwert. Danach wurden die Flöße durch Anker befestigt. Das waren im Wasser verankerte und mit Holzbalken verbundene Eisenrohre. Mit Winden wurde der Hanf unter das Wasser gedrückt und von den Balken dort festgehalten. Der Röstvorgang dauerte etwa 4 bis 12 Tage, je nach Witterung und Laugengehalt (Fäulnisstoffe) des Wassers. Nach dem Rösten wurde der Hanf aus dem Wasser geholt und gewaschen. Das Waschen entfiel beim Anker-Hanf. Anschließend wurde er zum Trocknen auf der Hutweide ausgebreitet und wieder zu Garben gebunden. Nun konnte der Bauer den Hanf entweder bei der Hanffabrik oder auf dem Hinterhof zu Tristen



Hanftriste und Bauernwagen mit Hanfbüscheln

aufsetzen. Von einem Kat. Joch erntete man ca. 60 – 80 dz Rohhanf, bzw. 7 dz Schwunghanf und 2 dz Werg.

Der Stängel von Hanf ist so aufgebaut, dass ein hohler Holzkern von Fasersträngen umgeben ist. Um die Fasern zu nutzen, musste daher das Holz zuerst mit einer Breche aufgebrochen und zerkleinert werden. Die Abfälle beim Hanfbrechen (Brehegel – grobe verholzte Teile) wurden als Heizmaterial im Winter



Historische Hanfhechel



Hanffasern



Besonders fein gehechelte Hanffasern

verwendet. Die Fasern wurden nach dem Brechen und dem Schwingen, bei dem bereits zerkleinerte Holzteile von den Fasern getrennt wurden, durch das Hecheln gereinigt. Die Hechel ist ein kammartiges, aus spitzen Drähten gefertigtes Gerät, durch das die Hanffasern gezogen und für das Verspinnen vorbereitet wurden. Diese beim Hecheln anfallenden groben Faserreste bezeichnet man als Werg.

Binnen einer oder zwei Generationen wurden Hanfprodukte in einer Menge erzeugt, die unmittelbar an Händler für den Export in den ganzen europäischen Raum – vor allem auch nach England – geliefert werden konnten.



Hanfspinnen, Bild von Sebastian Leicht (aus Familienbuch Weprowatz Seite 1521)

Die Verarbeitung des Hanfes wurde in etwa acht Hanfausarbeitungsbetrieben in den Gemeinden Filipowa, Hodschag, Kula, Miletsch, Sentiwan und **Weprowatz** durchgeführt.

Der Hanf hat von Boden und Mensch alles abverlangt. Er hat aber auch den deutschen Bauern in der Batschka zum Wohlstand verholfen, denn er war die best bezahlte Industriepflanze in den 30er Jahren bis zur Vertreibung. Der Hanfanbau wurde fast ausschließlich nur von deutschen Bauern betrieben. Nur zaghaft und sehr spät haben sich die Ungarn und Serben dazu entschlossen, wogegen die Russen früher damit begonnen haben.

Hanffabrik in Kula

(es gab noch zwei weitere Hanffabriken)

Die Hanffabrik Heim & Co. wurde im Jahre 1937 in Kula erbaut. Bauherren waren Josef Heim, geboren in Kula (*Seine Wurzeln sind jedoch in **Weprowatz** – er stammt vom Ansiedler Valentin Heim aus Hohenroth über Neustadt/Saale ab*), Josef Mutsch, geboren in Kula (*Auch seine Wurzeln sind in **Weprowatz** – er stammt vom Ansiedler Johann Theobald Mutsch aus Medelsheim im Saarland ab*) und **Adam Wekerle, geboren 1906 in Weprowatz**. Nach der Eintragung in das Handelsregister wurde am 14. Januar 1938 die Genehmigung zur Produktion erteilt.

Bis zur Vertreibung im Herbst 1944 waren im Betrieb 35 Personen vollbeschäftigt, in den Sommermonaten kamen noch 12 bis 15 Tagelöhner dazu. Die Hanffabrik war eines der besten Unternehmen in der Batschka.

Nach dem Krieg lief die Produktion unter dem Namen „Hanffabrik Heim“ noch bis 1969 weiter.



Arbeiter an der Hanffabrik

*In der Mitte sind die Kinder Eva Wekerle *1933, die Tochter von Adam Wekerle, und ihr Cousin Adam Riess *1933, mit Arbeitern der Hanffabrik zu sehen*

Hanffabriken in Weprowatz

Die erst nach dem I. Weltkrieg erbauten sechs Hanffabriken beschäftigten etwa 350 Arbeiter. Der in Weprowatz angebaute, geerntete und verarbeitete Hanf ist auf dem großen Hodschager Hanfmarkt gehandelt worden.

Der Hanfanbau lief in unserer Heimat mit der jeweiligen Konjunktur parallel und war so elastisch gehandhabt, dass er sich ganz nach dieser ausrichtete. Als in den 1930er Jahren das Hanfgeschäft immer größere Ausmaße annahm (Man nimmt an, dass in dieser Zeit der Anbau von Hanf in den donauschwäbischen Siedlungsgebieten der Donauniederung etwa 30 bis 35 % der Fläche der Markung betrug), wurde im Jahre 1934 die erste Hanffabrik von **Jakob Pascht** *1883 erbaut. Dessen Sohn **Josef Pascht** *1908 und Schwiegersohn **Adam Pollich** *1901 bauten diese, in ihren Anfängen etwas zu klein angelegte Fabrik (am Kanal), zu einem Großbetrieb aus.



*stehend v. li.: Magdalena Pollich geb. Pascht *1906, Adam Pollich *1901, Elisabetha Pascht geb. Eckmayer *1912, Josef Pascht *1908, sitzend v. li.: Katharina Pascht geb. Pollich *1886, Enkelin Veronika Pollich *1924, Jakob Pascht *1883*

Adam Krämer *1885 hatte sich in der Nähe zu seinem Haus in der hinteren Reihe etwa in der gleichen Zeit eine kleinere Hanffabrik erbaut. Diese wurde aber nach einiger Zeit abgerissen. Er betätigte sich danach als Hanfhändler. Seine Tochter Eva *1909 heiratete im Jahr 1926 Adam Wekerle, der sowohl eine Hanffabrik in Weprowatz besaß als auch Mitinhaber einer Hanffabrik in Kula war.



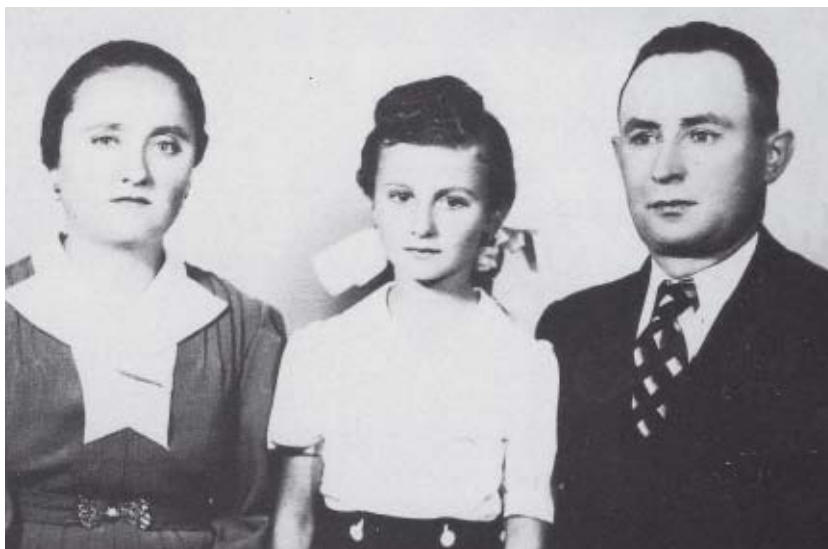
*Adam Krämer *1885 mit seinen Kindern, Anna Krämer *1915 (verh. Riess), Eva Krämer *1909 (verh. Wekerle), davor Johann Krämer *1911*



Simon Pollich *1893 erbaute auch eine Fabrik mit einer größeren Kapazität in der Nähe des Hanfwassers beim deutschen Dorf (in der Vorderen Reihe, in der Nähe des Bahnhofs). Diese Fabrik diente dann ab 22. Mai 1945 als Internierungslager für die etwa 600 internierten Weprowatzer Einwohner.

*Simon Pollich *1893*

Adam Wekerle *1906 kaufte zuerst einen Anteil an einer Weprowatzer Hanffabrik (am Kanal). Im Jahr 1936 hat er diese Hanffabrik dann für viel Geld umgebaut und modernisiert. Da das Geschäft angefangen hatte zu blühen, gründete er im Jahr 1937 mit seinen Partnern Heim und Mutsch eine zweite Firma in Kula.



*v. li.: Eva Wekerle geb. Krämer *1909, Tochter Eva *1933, Adam Wekerle *1906*

Peter Remlinger *1899 hatte gleichfalls eine Fabrik gebaut, die in der Nähe des Kanals ihren Standort hatte.



*v. li.: Maria Remlinger geb. Wituschek *1905, Peter Remlinger *1899
mit ihren Kindern Magdalena *1931 und Adam *1924*



v. li.: Mathias Krämer *1907 und Eva Krämer geb. Stefan *1906

Die weitaus größte und modernste Hanffabrik (am Kanal) war die 1938 von **Mathias Krämer** *1907 erbaute und mit modernen Turbinen ausgestattete Fabrik. Sie hatte zweifelsohne die größte Kapazität aller in Weprowatz erbauten Hanffabriken.

Der Hanf aus den Nachbargemeinden wurde gebündelt und ab Feld an die Filipowaer und Weprowatzer Betriebe verkauft und dort in Mieten eingelagert. Diese Betriebe oder Hanfaufkäufer konnten das ganze Jahr über Hanfröste betreiben. Das Wasser wurde aus dem Franz-Josefs-Kanal, ein Entwässerungskanal quer durch die Pannonische Tiefebene, über einen Kanal in die Rösten eingeleitet. Es wurde das Verfahren angewandt, dass nach der Röste 1/3 des Wassers in Entwässerungskanäle abgeleitet wurde. Die Gruben wurden neu mit Rohhanf gefüllt und aus dem Franz-Josefs-Kanal hergeleitetes Frischwasser zur nächsten Röste verwendet. Damit war gewährleistet, dass die Qualität des Rösthanfes gleichbleibend war. Dieses Verfahren hat in den Gemeinden Filipowa und Weprowatz einen enormen Aufschwung für den Hanf und seine Qualität gebracht.

Deshalb kann festgestellt werden:

„Der HANF war das weiße Gold der Batschka“

Für den Bericht wurden Auszüge aus den Büchern „Kula und seine Deutschen“ und „Hanf das weiße Gold der Batschka“ von Martin Butter, aus dem „Heimatbuch Weprowatz“, aus dem „Bildband Weprowatz“ und aus dem Artikel „Hanf“ bei Wikipedia verwendet.

Eine Hochzeit in Weprowatz

Barbara Torgl geb. Michels, die Tochter der Gastwirtseheleute Mathias Michels und Eva geb. Steinhardt, die als Kind und Jugendliche viele Hochzeiten in der Gastwirtschaft ihrer Eltern, in der Kirchengasse 69, miterlebt hat und sich noch mit Freude daran erinnert, übermittelte uns folgende Kurzfassung einer Hochzeit in Weprowatz:

Drei Wochen vor der Hochzeit war der Einschreibtag. Am Einschreibtag, immer an einem Samstagnachmittag, ist das Brautpaar, begleitet von den Taufpaten, in das Pfarramt gegangen und gab bekannt, dass sie heiraten wollen. Dann mussten sie bis zur Hochzeit einige Male in die Brautlehre gehen. In der Kirche wurden sie im Hochamt an den drei folgenden Sonntagen ausgerufen. So wussten alle, dass sie heiraten wollten.

Nach Erledigung der Formalitäten ging es zurück ins Elternhaus der Braut. Dort gab es ein Festessen und guten Kuchen für die neu besiegelte Verwandtschaft.

In der Woche vor der Hochzeit wurde die ganze Zeit vorbereitet. Es wurde ein Schwein und ein Kalb geschlachtet und davon Wurst und Fleisch für verschiedene Gerichte gemacht. Es gab Bratwürste, Leberwürste und Blutwürste. Das Fleisch wurde gerichtet für Suppe, Braten, Gulasch und Krautsarmen. Auch wurden Hühner und Hähnchen für Suppe und Braten geschlachtet. Zuerst wurde das Kleingebäck gebacken, dann kam der Blätterteig dran und am nächsten Tag wurden die Torten gebacken, gefüllt und verziert. Es wurde geputzt, geweißelt und alles schön hergerichtet.

An Sonntagen vor der Hochzeit gingen die mit einem Strauß auf dem Hut geschmückten Brautführer mit einer Gästeliste und mit einem Tschutre (Blutzer/Krug) voll Wein durch die Gassen, um die Hochzeitsgäste einzuladen.

Die Kränzeldjungfern waren bei der Braut. Am letzten Sonntag vor der Hochzeit wurden die Rosmarinsträuße zum Anstecken mit seidenen Maschen (Schleifen) geschmückt. Sie waren für die Braut, den Bräutigam und für die Gäste. Die Hochzeiten waren meistens dienstags und wurden in der Gastwirtschaft gefeiert. Für Essen und Trinken war nicht der Wirt sondern die Eltern des Brautpaares verantwortlich. Der Wirt stellte lediglich die Räumlichkeiten und das Geschirr gegen Bezahlung zur Verfügung.

Am Tag der Hochzeit trug die Braut ein neues Kleid, mit Rock, Bluse und seidener Schürze. Das Kleid war aus einem Stoff mit Plüschblumen drauf. Sie bekam noch einen Kranz aus Wachs. Es gab verschiedene Arten von Kränzen.

Der Schleier wurde an dem Kranz befestigt in unterschiedlichen Längen. Über die Brust bekam die Braut noch einen Streifen aus Wachs. Der Bräutigam war im schwarzen Anzug. Er bekam in die kleine linke Brusttasche auch so ein Ge-steck aus weißem Wachs angeheftet.

Um 9 Uhr trafen sich im Hause des Bräutigams die Jugend, die Brautführer und Kränzeljungfern, auch die Verwandtschaft des Bräutigams. Hier wurde der Hochzeitszug paarweise aufgestellt. Ganz vorne ging die Musikkapelle. Der Zug bewegte sich dann zum Haus der Braut, wo die übrigen Gäste und natürlich auch die Braut abgeholt wurden. Dort wurde auch Wein, Schnaps und Kuchen angeboten.

Die Braut verabschiedete sich mit Dank von den Eltern, dann setzte sich der Hochzeitszug wieder in Bewegung, wieder mit der Blasmusik voraus. Zuerst kamen die kleinen Kinder, dann die Jugendlichen und die Brautführer mit den Kränzeljungfern. Die Braut wurde geführt von einem Sohn der Paten oder eines nahen Verwandten. Nach der Braut folgte der Bräutigam mit einer Kränzeljungfer, dahinter die Taufpaten, die jungen Frauen und die älteren Frauen, die jungen Männer und die älteren Männer. Zum Schluss gingen die Eltern des Brautpaares. Das ging so im Zug bis in das Gemeindehaus.

Hochzeitszug des Brautpaares Andreas Schweißguth und Magdalena Zweig am 11. August 1936:









Der Hochzeitszug bewegte sich zuerst ins Gemeindehaus, wo der Notär die Trauung vornahm. Dann ging es weiter zur Kirche. Das Brautpaar ging vor den Altar, dann bekam die Braut den Braut-Segen. Danach kam die Trauung, darauf folgte die Predigt über das Eheleben. Zum Schluss wurde gebetet und die Orgel spielte und es wurden heilige Lieder gesungen. Nach dem feierlichen Fest in der Kirche ging es weiter, wieder wie gekommen paarweise mit Musik voraus. Aber das junge Paar ging nun beisammen!!

Im Wirtshaus war schon alles vorbereitet. Im festlich geschmückten Saal stellte sich das frischvermählte Paar auf, so dass jeder Gast seine Glückwünsche überbringen konnte. Anschließend folgte der Ehrentanz, eine Walzer-Melodie. Den Tanz führte das Brautpaar an, nach einigen Runden übergab der Bräutigam die Braut ihrem Taufpaten, der Bräutigam tanzte mit der Patin. Jeder Gast tanzte kurz mit der Braut.

Dann wurden im Saal die Tische in Form eines großen T aufgestellt und mit weißen Tischdecken bedeckt. Die Sitzordnung entsprach einem alten Brauch: Am oberen Tisch saß in der Mitte das Brautpaar, daneben die Tauf- und Firmpaten, dann kamen die Eltern auf beiden Seiten, anschließend die Gäste.

Nun folgte das Festmahl. Es gab zuerst Leberknödelsuppe, danach das Suppenfleisch mit Meerrettich, Tomaten-, Weichsel- und Gapper- (Dill-) soße. Dann gab es im Winter die guten Krautsarmen und im Sommer Käspitten. Anschließend folgte der Schweinebraten mit Kraut- und Selleriesalat, sauer Eingelegtem und Gemüse, dazu kam noch gebratene Paprikawurst. Getränke gab es allerhand, beim Wein rot und weiß, für die Kinder gab es das gute Kraichel mit Himbeergeschmack.

Nun wurden die Torten und der Kuchen mit Dunscht (Kompott), Crempitten gelb und weiß gefüllt, Schaumrollen, derre Kiechle, Butterstrudeln, leere Pitten, gefüllte Pitten und mehrere Kleingebäcke serviert. Das Essen dauerte ca. 2 Stunden, während dem Essen spielte die Blasmusik zur Unterhaltung. Danach wurde fest getanzt, Polka und Walzer.

Gegen Abend gingen manche Gäste nach Hause um die Tiere zu füttern. Diejenigen, die dageblieben sind, haben weitergetanzt. Im Nebenzimmer war für alle ein Abendessen gerichtet mit kaltem Essen, Braten, Paprikawurst, Leberwurst, Blutwurst und auch Schwartenmagen mit Brot. Und das Tanzen ging dann weiter bis gegen 22 Uhr. Das Abendessen bestand aus einer Sauerrahmsuppe mit Fleischeinlagen von der Mittagssuppe, aus saurem und scharfen Paprikasch, kaltem Braten und sauren Gurken und Paprika. Und danach gab es auch noch Mokka Kaffee in extra Tassen, aber nur für die Herrenleute, die Kaffee wollten.

Um Mitternacht wurde der Braut Brautkranz und Schleier abgenommen, dem Bräutigam der Strauß von seiner linken Brusttasche. Der Braut wurde die Kappe aufgesetzt, welche die verheirateten Frauen im Ort trugen, damit war sie nun ein „Weib“. Dann wurde wieder getanzt bis in den Morgen. Dann haben die Blasmusikanten das junge Ehepaar mit Musik nach Hause begleitet und die schöne Hochzeit war vorbei.

Nachfolgend fügen wir Hochzeitsbilder ein, die uns übergeben und noch nicht veröffentlicht wurden:



*Hochzeit von Anna Klumpner *1914 +1989 und Nikolaus Seiler *1906 +2004 am 28. Januar 1930*



*Hochzeit von Eva Renz *1919 +1992
und Kaspar Schall *1915 +1999 am
23. Januar 1936*



*Hochzeit von Anna Renz *1921 +1946
und Sebastian Pollich *1914 +1996 am
24. Mai 1938*



*Hochzeit von Elisabeth Gantner *1920
+2012 und Jakob Groß *1919 +1997 am
24. Januar 1939*



*Hochzeit von Julianna Rentz *1922
+2004 und Stefan Rittner *1917 am 28.
Mai 1940*



*Hochzeit von Barbara Pollich *1925
+1984 und Nikolaus Seiler *1922 +1943
am 1. September 1942*



*Margaretha Gantner *1925 und Kaspar
Heim *1920 als Kränzeljungfer bei der
Hochzeit von Anna Urnauer und Jakob
Schweißguth am 23. April 1937*



*Katharina Pollinger *1930 als Kränzeldjungfer bei der Hochzeit von Eva Weißbarth und Adam Bissinger am 18. November 1941*



Doppelhochzeit von Katharina Krämer *1921 +2000 und Nikolaus Eckmayer *1912 +2011 sowie Theresia Seipl *1921 +2009 und Simon Rentz *1912 +1944 am 21. Juli 1936 mit ihren Kränzeljungfern

*hinten v. li.: Stefan Rittner *1917, Adam Schall *1917, Veronika Pollich *1924 (verh. Steinhardt), Anna Scherer *1925 (verh. Bissinger), Barbara Krämer *1921 (verh. Seiler), Jakob Schröder *1921*

*mitte v. li.: Magdalena Seipl *1922 (verh. Schall), Sebastian Pollich *1912, Florian Pollich *1924, Barbara Pollich *1925 (verh. Seiler), Elisabetha Jakob *1926 (verh. Pollich), Lorenz Heim *1920, Johann Bissinger *1920*

*vorne v. li.: Piroshka Reger *1926 (verh. Birvalski), das Brautpaar Katharina Krämer *1921, Nikolaus Eckmayer *1912 und das Brautpaar Theresia Seipl *1921, Simon Rentz *1912, Eva Schweißguth *1920 (verh. Straub), Katharina Eckmayer *1920 (verw. Schall verh. Lex), Christine Käfer (verh. Simon) *1932*



***Hochzeit von Eva Seipl *1923 +1946 und Jakob Schröder *1921 +1998
am 9. April 1940 mit ihren Kränzeljungfern***

*Theresia Seipl *1921 und Eva Seipl *1923 waren Schwestern. Eva ist am 01.08.1946 in der Enns in Österreich ertrunken. Danach heiratete Jakob Schröder ihre Schwester Theresia Rentz geb. Seipl, die ebenfalls Witwe von Simon Rentz war.*

*v. li.: Margaretha Gantner *1925 (verh. Schweisguth), Michael Quintus *1921, Barbara Pollich *1925 (verh. Seiler), Florian Pollich *1924, das Brautpaar Eva Seipl *1923, Jakob Schröder *1921, Anton Steinhardt *1920, Anna Schröder *1925 (verh. Steinhardt), Josef Steinhardt *1920, Katharina Schröder *1924 (verh. Steinhardt)*



Hochzeit von Julianna Rentz *1922 +2004 und Stefan Rittner *1917 am 28. Mai 1940 mit ihren Kränzeljungfern

v. li.: Katharina Rentz *1925 (verh. Rittner) +1950, Josef Klumpner *1922, Maria Klumpner *1924 (verh. Pollich), Lorenz Klumpner *1921, das Brautpaar Julianna Rentz *1922, Stefan Rittner *1917, Andreas Rittner *1921, Katharina Quintus *1926 (verh. Schweißguth), Mathias Zweig *1920, Elisabeth Zweig *1927 (verh. Görög)



*Aufstellung der Kinder und Jugendlichen zum Hochzeitszug anlässlich der Hochzeit von Julianna Rentz *1922 und Stefan Rittner *1917 am 28.05.1940 (im Hof des Bräutigams)*



Hochzeit von Maria Seiler *1925 +2006 und Jakob Quintus *1919 +1998 am 10. Juni 1941 mit ihren Kränzeljungern

*v. li.: Eva Seiler *1928, Josef Wituschek *1923, Anna Steinhardt *1928, Adam Remlinger *1924, das Brautpaar Maria Seiler *1925 und Jakob Quintus *1919, Andreas Rittner *1921, Theresia Pollich *1925, Johann Schmidt *1923, Barbara Michels *1929*

Brief von Josef Nuss an die Familie seines Sohnes Paul Nuss im Jahr 1947 aus dem Lager Kruschiwl



Josef Nuss betrieb in Weprowatz Landwirtschaft. Daneben konnte er Ziehharmonika spielen und unterrichtete auch Kinder. Weiter war er handwerklich sehr geschickt und konnte z. B. Uhren reparieren.

Beim Aufruf zur Flucht im Oktober 1944 entschlossen sich Josef Nuss und seine Ehefrau Katharina geb. Straub nicht mitzugehen sondern Zuhause zu bleiben, da beide schon älter und die Frau schwer krank war. Sie starb bereits im Dezember 1944 noch in Weprowatz. Von seinen fünf Kindern wusste er 1947

nur, dass der Sohn Paul, der bei der Firma Siemens arbeitete, in Graz wohnte und die Tochter Katharina nach ihrer Auswanderung mit Familie in Canada lebte und ihn mit Paketen unterstützte.

Deshalb schrieb er diesen Brief mit Bleistift auf ein Stück Papier, gab diesen Verwandten mit und der Brief erreichte tatsächlich seinen Sohn Paul in Graz. Josef Nuss starb am 7. April 1948 im Lager Ragewitschewo.

Nuss, Josef am 5. III. 1947 im Kruševler Lager.

Gehrte Kinder – Paul und Resi und Engel – Grete und Franz (Franz Werner) in Gratz

Vor allem teile ich Euch mit, dass ich noch immer gesund bin trotz unserem elenden Lagerleben und Kost !! Diesen Brief sende ich mit Gelegenheit der Resbäsl und Eva Seipils Familie.

Ferner teile ich Euch mit, dass ich am 19. Jänner in die Lagerkanzlei in Vrbas gerufen wurde zum Verhör. Da haben sie mir ein Gesuch vorgelesen und gefragt, wer ein Gesuch eingereicht hat, um mich aus dem Lager zu be-

freien und für mich garantieren will. Die Gesuchstellerin heißt Margaretha Nuss und ist in Gratz wohnhaft. Darüber gab ich an, dass sie mein Engelskind ist. Da wurde ich gefragt: mein Namen – Vatersnamen – Muttersnamen, so auch der Mutter ihr Namen, wie alt, Beruf, wie Vermögen, ob ich auch schon politisch bestraft war früher außer dem Lagerleben, wer jetzt meine Felder und Haus fechten tut usw. Der mich verhörte sprach gut deutsch und erklärte mir, dass dieses Gesuch nach Neusatz gesendet wird. Dort wird entschieden darüber und wird mir eingeschendet wo ich im Lager bin !! Ich soll dasselbe abwarten.

Am 26. I. kamen wir ins Kruševler Lager. Hier wurden die, die flüchten wollen und 1.000,-- Dinar zahlen per Kopf, über die Grenze transportweise geführt nach Ungarn. Es gehen sehr viele, so auch Seipls Familie. Sie haben sich entschlossen zu Euch zu gehen und in die Arbeit zu gehen und so ihr Leben führen und sich selber ihr Brot zu suchen. Sie mussten 4.000,-- Dinar bezahlen. Da ich auf mein Gesuch warte und keine 1.000,-- Dinar zahlen konnte, so konnte ich mit diesem Transport nicht kommen !!!!

Hätte ich 1.000,-- Dinar so wäre ich auch gekommen, ohne das Gesuch abzuwarten.

Ferner! Wo ist Seppi, Andres, Evi, Juli, Kaspar seine Familie? Es Kathi und Nikos haben mir schon 5 Pakete Eßwaren, so auch Geld 500,-- Dinar, Gewänder, Schuhe gesandt – so konnte ich mich immer durchhauen, denn hier bekommt man alles im Lager Eßwaren, Wäsche usw. – nur hier nicht krank werden! Man kann ins Lager Pakete und Gelder frei senden per Post alles nur kein Tabak und Schnaps.

Ferner grüße ich Euch von Herzen und warte auf Antwort. Adresse:
Nuss Josef, Narodni Lager, kućni broj 89, 8. blok, kuhinja broj III. Kruševlje, Backa, Jugoslavija.

Über 60-jährige brauchen nicht in die Arbeit. Ich bin beschäftigt in der Küche broj III. Zu dritt tun wir alle Tage 105 kg Brennholz schneiden und hacken, in einer Stunde sind wir fertig, dann können wir im ganzen Ort umhergehen, die Landsleute besuchen, die ganze Gemeinde ist ein Lager.

Schluß und Gruß von Josip Nuss, Kruševlje.

Mit 47 ein Muko-Methusalem



Unter dieser Überschrift erschien am 3. April 2016 in der Stuttgarter Zeitung anlässlich des „Ditzinger Lebenslaufs“ das Interview mit Volker Straub, der seit seiner Geburt die Krankheit „Mukoviszidose“ hat, bereits mit Lungenschädigung. Er ist der Sohn von Jakob Straub, geboren 1940 in Weprowatz und seiner Ehefrau Maria geb. Varga. Nachfolgend Auszüge aus diesem Artikel:

Kinder mit dieser Krankheit werden keine 18 Jahre alt – so hat es noch vor 30 Jahren geheißen. Heute gibt es Muko-Patienten, die 40, 50 oder älter sind. Ein positives Beispiel ist Volker Straub, auch dank guter Rehabilitation. Er erholt sich immer wieder in Tannheim, in einer großen Rehabilitationsklinik und gehört zu einer Gruppe, die noch klein ist, aber immer größer wird: die der Mukoviszidose-Patienten über 40. Er hat viele gute andere Erinnerungen an Reha-Einrichtungen: von Tannheim, wo er schon sieben Mal war („da sind alle Klasse, von der Putzfrau bis zum Geschäftsführer“), über Amrum bis nach Wangen im Allgäu. Er habe in seinen verschiedenen Lebensphasen „durch die Krankheit viele tolle Leute kennengelernt“, sagt Volker Straub, „aber auch den Blick für das Wesentliche gewonnen“.

Volker ist 47 Jahre alt und malt gerne. „Dabei wollte ich am Anfang nicht so recht ans Malen ran.“ Er habe aber bemerkt: „Wenn ich mich drauf einlasse, ist das ideal.“ Heute schmücken seine Bilder die Wohnung. Er hat trotz Muko eine positive Lebenseinstellung. Eines seiner Mottos lautet: „Bewusst mit der Zeit umgehen“. Der 47-Jährige aus dem Remstal gibt nicht auf. Er freut sich schon über einen Spaziergang. Volker musste seinen Beruf als Technischer Zeichner an den Nagel hängen; die tägliche Therapie nahm zu viel Zeit in Anspruch. Heute ist er froh, Zeit zu haben. Er wolle aber „nicht für die Krankheit leben, sondern mit ihr“. Ein gutes Beispiel dafür ist, wie er mit dem Schlauch umgeht, der durch die Wohnung von einem Tank bis zu seiner Nase führt: Zugeführter Sauerstoff erleichtert ihm den Alltag.

Volker hat einen großen Traum, dass seine Lunge durch eine Transplantation ersetzt wird. Wir wünschen ihm von Herzen, dass dieser Traum bald in Erfüllung gehen möchte.

Die Krankheit

Die Krankheit Mukoviszidose, auch Zystische Fibrose (CF) genannt, ist eine unheilbare und vererbte Stoffwechselerkrankung. Dabei werden lebenswichtige Organe wie Lunge und Darm durch zähen Schleim verstopft. Patienten müssen durch tägliche Therapie das Sekret entfernen. Ihre Lebenserwartung ist gegenüber Gesunden stark verkürzt.

Der Lebenslauf – Rennen für einen guten Zweck

Der Ditzinger Lebenslauf fand statt in der Glemsaue am Sonntag, 24. April 2016, von 8 bis 16 Uhr. Veranstalter war der Verein Mukoviszidose – Landesverband Baden-Württemberg. Die Teilnehmer können ohne Zeitwertung so weit laufen, wie sie wollen. Teilnehmer suchen sich einen oder mehrere Sponsoren, die eine Spende für den Muko-Verein geben – viele Lebenslaufende erhalten auf diese Weise vier bis fünf Euro pro Kilometer.

Eine Reise ins Dorf meiner Vorfahren

Schon viel hatte ich gehört von Weprowatz, jenem Dorf, in dem mein Großvater Adam Schröder im Jahr 1942 und meine Großmutter Theresia Schröder geb. Wituschek im Jahr 1945 geboren wurden. Mehr als siebenzig Jahre danach, im August 2015, nahm ich mir endlich vor, nach Serbien zu reisen und dieses ehemalige deutsche Dorf zu erkunden.

Von Belgrad aus nahm ich den Bus nach Novi Sad, dieser schönen Hauptstadt der Vojvodina, in der ich zwei Tage blieb, ehe ich mit dem Zug nach Vrbas fuhr. Die Landschaft wurde immer flacher, bis irgendwann weder Berge noch Hügel mehr zu sehen waren. Ich befand mich nun in der großen, weiten Tiefebene, der Batschka, diesem so fruchtbaren Stück Land, in das sich einst Tausende von deutschen Siedlern niedergelassen haben. Bereits als ich in Vrbas ankam, schien die Sonne sehr stark vom Himmel, es war ein heißer Sommertag mit Temperaturen an die 40 Grad. Vom Bahnhof lief ich in die Stadt, wo ich eine Nacht im Hotel Bačka gebucht hatte. In diesem aus dem Sozialismus stammenden Hotel fragte ich den Mann an der Hotelrezeption auf Englisch, ob er mir ein Taxi nach Kruščić bestellen könne. Er war ein wenig erstaunt darüber, rief mir aber ein Taxi. Für umgerechnet neun Euro fuhr ich nun mit dem Taxi die 28 Kilometer von Vrbas nach Weprowatz. Der serbische Taxifahrer sprach nur sehr wenig Englisch, dennoch versuchte er mich immer wieder zu fragen, was ich denn in diesem kleinen Dorf Kruščić machen wollte. Ich konnte es ihm nur schwer erklären. Die Straßen waren eben, lang und gerade, es gab so gut wie keinen Verkehr. Am Anfang des Dorfes, in der Nähe des alten Bahnhofs und des Deutschen Friedhofs, ließ mich der Taxifahrer aussteigen. Ich gab ihm etwas Trinkgeld, worüber er sich

sehr freute.

Nun also, gegen Mittag des 13. August 2015, war ich endlich in Weprowatz angekommen. Es war sehr heiß und vor allem sehr ruhig. Zuerst besuchte ich den alten



Weprowatz, Vordere Reihe, Richtung Dorfmitte

Deutschen Friedhof. Viele Gräber und Grabsteine waren in einem liegengeliebenen Zustand. Ich konnte aber auf den meisten dieser Grabsteine einen typisch donauschwäbischen Namen ausmachen. Viele der hier Beigesetzten sind auch schon seit fast hundert Jahren verstorben. Das im Jahr 2009 errichtete Denkmal erinnert an dieser Stelle des Deutschen Friedhofs an sie und verschönert den alten Friedhof ein wenig. Danach lief ich die Straße vom alten Deutschen Friedhof aus in Richtung Dorfmitte. Hierbei traf ich auf einige Dorfbewohner, die im Schatten vor ihren Häusern saßen und mich ansprachen. Leider sprachen sie nur Serbisch oder Russisch, so dass ich mit ihnen nicht sprechen konnte.



Daniel Schröder auf der Kirchengasse in Weprowatz

Dies änderte sich aber, als ich von der Dorfmitte die Straße Maršala Tita – die ehemalige Kirchengasse – in Richtung der Kirche entlangging. Mein Großvater hatte mir ein Weprowatzter Heimatbuch mitgegeben, in dem die Adressen der ehemaligen deutschen Dorfbewohner nach Straße, Hausnummer und Namen aufgelistet sind. So konnte ich Haus für Haus nachverfolgen, in welchem Haus einst welche donauschwäbische Familie gewohnt hat. Auch stand in diesem Buch, welche Häuser von Ungaren bewohnt sind. Da meine Mutter Ungarin ist und ich auch Ungarisch spreche, konnte ich jetzt also die ungarischen Bewohner von Vepröd, wie das Dorf auf Ungarisch heißt, ansprechen. Als erstes sprach ich einen Mann an, ob er denn Ungar sei: „Magyar vagy?“ Er war sehr erfreut darüber und antwortete sofort mit: „Igen,

gyere el kávézni velünk“ („Ja, komm herein, um mit uns einen Kaffee zu trinken“). So war ich für zirka eine Stunde lang im Garten einer ungarischen Familie, mit der ich mich über das Leben im Dorf und über unsere Familien unterhielt. Die Familie war sehr freundlich und schien sich sehr über den fremden Besuch gefreut zu haben.



Kirche von Weprowatz vom Ungarischen Friedhof aus

Danach ging ich weiter bis zur Kirche. Hier bog ich ab und lief am Ungarischen Friedhof und am Kruščićer Fußballplatz vorbei bis zum Franz-Joseph-Kanal, in dem einige Kinder badeten. Nun ging ich wieder direkt zur Kirche zurück und zum Haus Nummer 42 in der Kirchengasse, in dem mein Großvater geboren wurde. Vor dem Nachbarhaus saß eine ältere Frau auf einem Stuhl im Schatten. Ich sprach sie auf Ungarisch an und sie verstand mich sofort, da auch sie Ungarin war. Ich erzählte ihr, dass ich aus Deutschland käme und dass mein Großvater in ihrem Nachbarhaus geboren wurde. Sie war erstaunt darüber und erzählte mir daraufhin, dass sie sich an meinen Großvater und seine Familie erinnern könne, dass sie Jahrgang 1925 und demnach 90 Jahre alt sei und dass in dem ehemaligen Haus der Schröders nun eine Familie aus Montenegro leben würde. Sie klingelte an jenem Haus und erklärte der mon-

tenegrinischen Frau, wer ich bin und woher ich komme. Nun zeigten sie mir das Haus von innen. Der Boden sowie die Türen im Haus waren noch original von damals und auch sonst war das Haus in einem gepflegten Zustand.



Haus Nr. 42 Kirchengasse (ehemaliges Haus Schröder)

Anschließend konnte ich noch die Kirche besuchen, da die ungarische Frau mir den Schlüssel für die Kirche gab. Ich unterhielt mich mit ihr noch eine Weile auf Ungarisch. Sie erzählte mir, dass das Dorf einst sehr viel schöner gewesen sei, dass sie mit Deutschen aufwuchs und auch noch ein wenig Schwäbisch könne, und dass sich nach dem Zweiten Weltkrieg alles verändert hätte. Hinzu kam eine Familie, die aus der Ukraine stammt und nun im ehemaligen Schulgebäude direkt neben der Kirche wohnte. Auch sie konnten ein wenig Ungarisch und erzählten davon, dass bald wieder eine deutsche Gruppe ins Dorf kommt. Sie sagten mir auch, dass es schon spät wäre – es wurde allmählich dunkel – und dass heute kein Bus mehr aus dem Dorf fahren würde. Da ich aber nach Vrbas musste, entschied sich die ukrainische Familie dazu, mich mit dem Auto nach Kula zu fahren. Ich verabschiedete mich von allen und wurde von der Familie nach Kula gefahren. Von dort konnte ich wieder ein Taxi nach Vrbas nehmen. Am nächsten Tag fuhr ich mit dem Zug von Vrbas nach Budapest.



Daniel Schröder vor dem Hoftor Kirchengasse 42

Ich hatte also einen erlebnisreichen Tag in Weprowatz verbracht. Was mir in Erinnerung blieb, war die große Gastfreundlichkeit der dortigen Einwohner. Aufgrund der großen Stille im Dorf dachte ich oft daran, dass Weprowatz ein Ort am Ende der Welt sei, in dem die Zeit irgendwie stehen geblieben ist. Zwar fällt es mir schwer nachzuvollziehen, wie das Leben in diesem Dorf einst gewesen ist, vor 1945, als noch 80 Prozent der Einwohner Deutsche waren. Betrachte ich aber die ruhige Lage der Ortschaft, die umgebende Natur und die noch heute stehenden deutschen Häuser mitsamt ihren großen Gärten, dann glaube ich, dass auch das Leben dort einst schön gewesen ist.

Daniel Schröder, Jahrgang 1991, Waiblingen-Bittenfeld

Jubilare, Jubiläen, Festlichkeiten

Goldene Hochzeit von Ewald und Susan Pollich



Ewald und Susan Pollich

Tochter Diana Pollich Joyce sandte uns folgenden Artikel:

"Am Sonntag, 1. November 2015, versammelten sich mehr als 100 Familienmitglieder und Freunde heimlich auf Long Island, New York, um Ewald Pollich und Susan geb. McDowan anlässlich ihres 50. Hochzeitstages zu überraschen.

Der Bruder Wendel Pollich und seine Ehefrau Anke waren die großzügigen Gastgeber dieses schönen Festtages. Die Reden der beiden Töchter des Paares, Diana Pollich Joyce und Carolyn Pollich-D'Aiuto, tolle Musik und leckeres Essen gehörten dazu. Einige der geladenen Gäste reisten tausende Meilen quer durch die Vereinigten Staaten, um mit diesem lebenswürdigen und beliebten Paar zu feiern. Susan und Ed tanzten sogar

auf ihr originales Hochzeitslied „Til“ von den Angels. Zusammen mit ihren lieben Enkelkindern Abigail, Juliana und Delia und anderen Gästen durchtanzten sie den Nachmittag. Unter den Gästen waren auch alle drei Söhne von Wendel und Anke und ihre Familien (Edward, John und Cyn-dy, Richard und Adrienne)

Susan und Eddie lernten sich während der Schulzeit in der High School in Astoria N.Y. kennen, wurden nach dem „Abschlussball“ der High School ein Paar und heirateten im Jahr 1965. Nachdem Ewald aus dem Vietnamkrieg (1968-1969) zurückkehrte beschloss er New Yorker Feuerwehmann zu werden und diente dort tapfer mehr als 20 Jahre lang. Zum Glück konnte er sicher im Jahr 2002 in den Ruhestand gehen, ein Jahr nachdem am 9. September die Terroranschläge auf das World Trade Center stattgefunden hatten. Susan arbeitete zunächst als Hausfrau, kehre dann auf das College zurück, um als Erwachsene ihren Abschluss zu erwerben und arbeitete danach als Datenbankadministrator mehr als 10 Jahre lang bei Suffolk County, Long Island Police Departement.



v. li. Anthony D’Aiuto, Carolyn Pollich-D’Aiuto, davor ihre Tochter Abigail D’Aiuto, Ewald Pollich, Susan Pollich, Diana Pollich Joyce, Brendan Joyce, da-vor ihre Töchter Delia und Juliana Joyce

Susan und Ed sind der Mittelpunkt einer großen sich erweiternden Familie. In ihrem Haus finden regelmäßig Familienfeiern statt. Sie sind bekannt für ihre Freundlichkeit und ihre Großzügigkeit, die sie allen entgegenbringen. Das Paar ist dankbar, einen schönen und glücklichen Ruhestand miteinander verbringen zu können. Diesen gestalten sie mit ihrer Familie und Reisen (internationale Reiseziele wie z. B. Afrika, Autofahrten durch die gesamten Vereinigten Staaten, um Familie und Freunde zu besuchen sowie jährliche Urlaube mit ihren Töchtern und Enkelkindern).



Anke und Wendel Pollich

Die Familie Pollich freut sich schon darauf, den 57. Hochzeitstag von Wendel und Anke Pollich am 2. August zu feiern. Ein weiterer Meilenstein 2016 wird Wendels 80. Geburtstag am 10. August sein. Auch wir senden ihm herzliche Glück- und Segenswünsche.

Die Familie Pollich ist wirklich gesegnet!"



Katharina Steinhardt geb. Schröder wurde 92 Jahre alt

Frau **Katharina Steinhardt geb. Schröder** feierte am 10. August 2016 ihren 92. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr weiterhin alles Gute, vor allem Gesundheit.

Katharina Reffle geb. Plechl feierte ihren 90. Geburtstag



Katharina Reffle mit ihrer Schwiegertochter Pauline Reffle

barbara blieben zunächst bei den Großeltern Josef Nuss und Katharina geb. Straub in Weprowatz zurück.

Am 7. April 2016 wurde Katharina (Kathy) Reffle geb. Plechl, die in Toronto Zuhause ist, von ihrem Sohn David und Schwiegertochter Pauline abgeholt, um mit ihr im 75 km entfernten Bowmanville am Ontariosee, wo sie leben, ihren 90. Geburtstag zu feiern. Sie hatten chinesisches Essen besorgt, das Kathy sehr liebt.

Geboren wurde Katharina am 7. April 1926 als zweite Tochter von Nikolaus Plechl und Katharina geb. Nuss in Weprowatz, Kirchengasse 62. Die Eltern wanderten 1929 nach Toronto aus, die Kinder Katharina und ihre 3 Jahre ältere Schwester Bar-



*Katharina Plechl (verh. Reffle) *1926, dahinter ihr Großvater Josef Nuss *1878 und Onkel Andreas Nuss *1902 mit Holzschuhen (Klumpen) bei den Pferden im Hinterhof*



*Die Kinder Barbara *1923 (verh. Fritz) und Katharina Plechl *1926 (verh. Reffle) auf dem Gang der Großeltern in der Kirchengasse 62. Diese Bodenfliesen sind heute noch dort zu sehen.*

Aufgrund der harten Anfangszeit konnten die Eltern nach sechs langen Jahren der Trennung im April 1935 endlich die Kinder nach Toronto nachholen, nachdem sie 1934 eine Stelle als Hausmeisterehepaar im kath. Siedlerhaus bei der St. Patrickskirche und dort eine Einliegerwohnung bekommen hatten. Kathy war bei ihrer Ankunft 9 Jahre alt und musste die Schule mit der ersten Klasse beginnen, weil sie kein Wort englisch sprach. Später – nach einem Hochschulstudium – arbeitete sie etliche Jahre bei einer Bank und als Sekretärin bei einer Firma. Danach war sie als Geschäftsführerin (business manager) an der Universitätsbibliothek in Toronto tätig

und hatte 350 Angestellte unter sich. Nach 27 Jahren ging sie in Pension.

Aus ihrer Ehe gingen die Söhne Paul und David hervor. Leider ist Sohn Paul im Jahr 2009 verstorben. Auch ihre Schwester Barbara lebt nicht mehr. Kathy lebt alleine in ihrer Wohnung in Toronto. Es geht ihr gesundheitlich – trotz einiger altersbedingter Wehwehchen – noch gut. Sie hat ihren Humor nicht verloren und spricht auch noch perfekt weprowatzerisch.

Wir wünschen ihr weiterhin alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Anna Quintus geb. Pollich feierte ihren 90. Geburtstag

Im Kreise ihrer Verwandten und Freunde feierte Anna Quintus geb. Pollich am 24. April 2016 in Türkenfeld ihren 90. Geburtstag. Sie wurde am 18. April 1926 als erstes von drei Kindern der Eheleute Adam Pollich *1905 und Rosalia geb. Pollich *1908 in Weprowatz geboren. Sie wuchs in der Mittelgasse 180 auf. Im Jahr 1941 heiratete sie in Weprowatz Michael Quintus *1921. Ihr Ehemann ist bereits im Jahr 2000 verstorben.



*sitzend v. li.: Veronika Lindenmeier geb. Pollich *1930 mit ihrer Schwester Anna Quintus geb. Pollich *1926*

*stehend v. li.: Cousine Veronika Zellhofer geb. Pollich *1934, Rita Pollich geb. Guth *1942 (Ehefrau des Ludwig Pollich), Cousin Ludwig Pollich *1934, Hedwig Pollich (Ehefrau des Cousins Jakob Pollich *1932)*

Magdalena Guggenberger geb. Straub wurde 80 Jahre alt



In einer Gastwirtschaft in der Nähe ihres jetzigen Heimatortes Herrieden feierte Magdalena (Leni) Guggenberger geb. Straub am 22. November 2015 im Kreise ihrer großen Familie ihren 80. Geburtstag. Es kamen ihre Kinder, Enkel- und Urenkelkinder, Freunde und Bekannte zu einer gemütlichen Runde zusammen. Auch einige ehemalige Weprowatzer waren mit von der Partie: Leni's Schwägerin Rosina Guggenberger geb. Rentz – die am 24. Februar 2015 ebenfalls 80 Jahre alt wurde –, ihre Cousine Anna

Reinhardt geb. Rentz und der Freund der Familie, der Maler Martin Kiss (Sohn von Gizi (Gisela) Kiss geb. Szabó).



von li.: Rosina Guggenberger geb. Rentz *1935, Anna Reinhardt geb. Rentz *1941, Magdalena Guggenberger geb. Straub *1935

Leni wurde am 22. November 1935 als Tochter der Eheleute Mathias Straub und Apollonia geb. Rentz in Weprowatz geboren. Sie hatte noch einen jüngeren Bruder Balthasar Straub *1938 +1996. Die Familie wohnte in der Mittulgasse 140.

Mathias Gantner feierte seinen 80. Geburtstag



Mathias Gantner feierte am 16. April 2016 seinen 80. Geburtstag mit seiner Ehefrau Katharina, seinen zwei Kindern, Schwiegersohn und Schwiegertochter, drei Enkelkinder, Freunden und Bekannten im schönen Schlichenhöfle in Althütte. Er freute sich, dass er das Fest mit so vielen Gästen feiern konnte.

Anni Rummelfanger geb. Pollich wurde 75 Jahre und Magdalena Bissinger geb. Leh 95 Jahre alt



*Zwei Weprowatzer Jubilare: Magdalena Bissinger *1921
und Anni Rummelfanger *1941*

Anni Rummelfanger geb. Pollich feierte am 14. Januar 2016 ihren 75. Geburtstag. Sie ist die Tochter des Sattlers Josef Pollich und Rosina geb. Schmidt (besser bekannt als Pfarrer-Rosl), die in der Schulgasse 10 wohnen. Ihren Vater hat sie kaum gekannt, denn er ist 1944 gefallen. Sie war mit dem Weprowatzer Karl Rummelfanger verheiratet, zwei Söhne kamen zur Welt. Leider ist Karl viel zu früh verstorben. Anni wohnt in Wettstetten in Oberbayern. Sie ist eine lebensfrohe, offene und hilfsbereite Frau, die sich vielfältig engagiert.

Am 20. August 2016 feierte Magdalena Bissinger geb. Leh ihren 95. Geburtstag. Die Eltern waren Lorenz Leh und Barbara geb. Ress. Als Einzelkind wuchs Leni im Michlsgäßl 1 in Weprowatz auf. Verheiratet war sie mit dem ebenfalls aus Weprowatz stammenden Jakob Bissinger *1922, der jedoch bereits im Jahr 2010 verstorben ist. Sie erfreut sich noch guter körperlicher und geistiger Gesundheit. Mit ihrem Sohn Walter wohnt sie mit vier Generationen in München-Trudering, Gartenstadtstraße 85.

Beide Feste waren sehr gelungen. Es gab viel zu erzählen, da mehrere Weprowatzer eingeladen waren. Sie grüßen alle Landsleute!

Zum Gedenken der Verstorbenen des vergangenen Jahres

Nachruf auf Jozsef Mecinger (Josef Metzinger)

Im Alter von 90 Jahren ist Jozsef Mecinger am 17. September 2015 verstorben. Das Begräbnis fand am 22. September 2015 nach dem Rosenkranz-Gebet und der Totenmesse in der Kath. St. Bonifacius-Kirche in Collinswood, einem Vorort von Adelaide in Südastralien statt. Um ihn trauern seine Ehefrau Gabriele, seine Kinder Gisela und Victor und seine Schwester Eva mit ihren Familien.

Josef Metzinger ist am 16. Dezember 1924 als Sohn des Metzgers Josef Metzinger aus Temerin und Elisabeth geb. Rentz in Weprowatz geboren. In der Mitte der Gemeinde betrieben die Eltern eine gutgehende Fleischhackerei. Mit seiner Schwester Eva wuchs er in der Mühlgasse 23 auf.

In Loving Memory of



Jozsef Mecinger

16-12-1924 ~ 17-9-2015

Aged 90 years

In God's Care



*Loved and loving husband of
Gabriele for 61 years*

*Dearly loved father
and father-in-law of
Gisela and Gordon,
Victor and Stephanie*

*Adored Opa of
Amanda, Claudia and Olivia*

*Dearly loved brother
and brother-in-law of
Evi and Walter
and their family*



*Eternal rest grant unto him O Lord
and may perpetual light shine upon him.
May he rest in peace*

Im Januar 2015 hat er einen Brief über seine Auswanderung und sein Leben in Australien geschrieben. Diesen Brief hat uns sein Sohn Victor zur Verfügung gestellt:

„Im Jahr 1950 sind wir – meine Schwester Eva und ich, Josef – mit unseren Eltern Josef Mecinger und Elisabeth geb. Rentz nach Australien ausgewandert. Von Bremerhaven aus erreichten wir mit dem Schiff nach 38 Tagen Sydney. Ich habe auf dem Schiff die gesamte Zeit als Fleischer gearbeitet. Zusammen mit einem weiteren Passagier haben wir für vier Küchen das gesamte Fleisch aufgeschnitten. Nach unserer Ankunft in Sydney fuhren wir mit dem Zug über die blauen Berge nach Bathurst in das Aufnahmelager für die Einwanderer. Auch dort bekam ich eine Arbeit als Fleischer mit guter Bezahlung (10 Tage Arbeit, danach 4 Tage frei). Die Eltern und die Schwester waren in Victoria in einer Obstfabrik beschäftigt. Bald danach zogen sie nach Adelaide in Südaustralien. Im Jahr 1952 folgte ich ihnen. Wir kauften eine Farm in den Adelaide Hills mit Kühen und Schweinen. Meine Ehefrau Gabriele aus Österreich, die ich über Briefkontakte kennen und lieben gelernt habe, kam 1954 nach Australien, wo wir am 28. August 1954 heirateten. Unsere Tochter Gisela wurde am 12. August 1955, unser Sohn Victor am 9. August 1962 geboren. Im selben Jahr



Gabriele und Jozsef Mecinger bei der Diamantenen Hochzeit

kauften wir zusammen mit Schwester Eva und ihrem Mann Walter ein Fleischergeschäft, in dem wir europäische Wurstwaren, Schinken, Geräuchertes und gutes Fleisch verkauften. Unsere Eltern sind hier in Adelaide gestorben: die Mutter am 14. März 1974 und der Vater am 3. Februar 1988.

Am 28. August 2014 konnten meine Frau und ich unsere Diamantene Hochzeit feiern und am 16. Dezember 2014 wurde ich 90 Jahre alt.

Viele Grüße an alle Weprowatzer!“



v. li.: Jozsef und Gabriele Mecinger, Schwester Eva Stummer geb. Mecinger und Ehemann Walter Stummer beim Fest seines 90. Geburtstages

Zum Tode von Zdravko Bulatović

Zdravko Bulatović erlebte seinen 56. Geburtstag nicht mehr.



Am 20. Oktober 1959 kam er als einziger Sohn von Svetozar Bulatović und Aurelia (Reli) geb. Michels in Kruščić zur Welt. Die achtjährige Volksschule beendete er in Kruščić. Dann wechselte er auf die ökonomische Mittelschule, die er vier Jahre lang in Kula besuchte. Danach studierte er zwei Jahre Jura in Belgrad. Anschließend arbeitete er einige Jahre in der Belgrader Filiale der Kruščićer Hühnerfarm. Als er heiratete kam er zurück nach Kruščić und eröffnete zusammen

mit einem Freund ein privates Lebensmittelgeschäft. Nachdem sich bald herausstellte, dass die Rentabilität fehlte, wurde der Laden wieder aufgegeben. Er ging nach Sombor und arbeitete mehrere Jahre in einer landwirtschaftlichen Genossenschaft. Doch dann kam er wieder nach Kruščić zurück und eröffnete ein Eisenwarengeschäft, das noch bis heute besteht.

Am gesellschaftlichen Leben von Kruščić nahm er bereits seit seiner Jugend teil: im Jugendverein, im Sportverein, im Kulturverein, im Ortsausschuss ... Er war auch ein passionierter Jäger. Sein größtes Hobby jedoch war die Rock-Musik. Er besaß eine imposante Sammlung von Schallplatten und Disketten der berühmtesten Musiker der Welt.

Zwölf Jahre lang kämpfte er mit der schweren Krankheit. Trotzdem war er bis zu seinen letzten drei schweren Lebensmonaten immer berufstätig. Er verstarb am 3. Oktober 2015 in Kruščić. Um ihn trauern seine untröstliche Mutter Reli, seine liebenswürdige Ehefrau Ljiljana, sein Sohn Marko (Journalist) und seine Tochter Maria (Verkäuferin).

Seine letzte Ruhestätte fand er in der Familiengruft auf dem neuen Friedhof in Kruščić. Zu seinem Begräbnis kamen so sehr viele Menschen, dass sein Grab mit tausenden Blumen bedeckt wurde. In der serbischen Sprache gibt es einen alten Spruch, der lautet: „Wenn du nicht weißt, was für ein Mensch ‚Jener‘ ist, dann geh und schau wieviele Leute zu seinem Begräbnis kommen.“ Demnach können wir dankbar sein, dass wir Zdravko hatten – auch wenn wir ewig um ihn trauern.

Zum Tode von Gerald G. „Jerry“ Goll



In der Zeitung „Milwaukee Journal Sentinel“ wurde am 11. November 2015 folgender Nachruf veröffentlicht:

Gerald Gregory „Jerry“ Goll entschlief umgeben von seiner Familie friedlich am 28. Oktober 2015 im Alter von 82 Jahren, weniger als einen Monat später nachdem er die Diagnose Krebs in der 4. Stufe erhalten hatte. Er wurde am 15. März 1933 in West Allis als Sohn von Jakob Goll und Esther geb. Craig geboren.

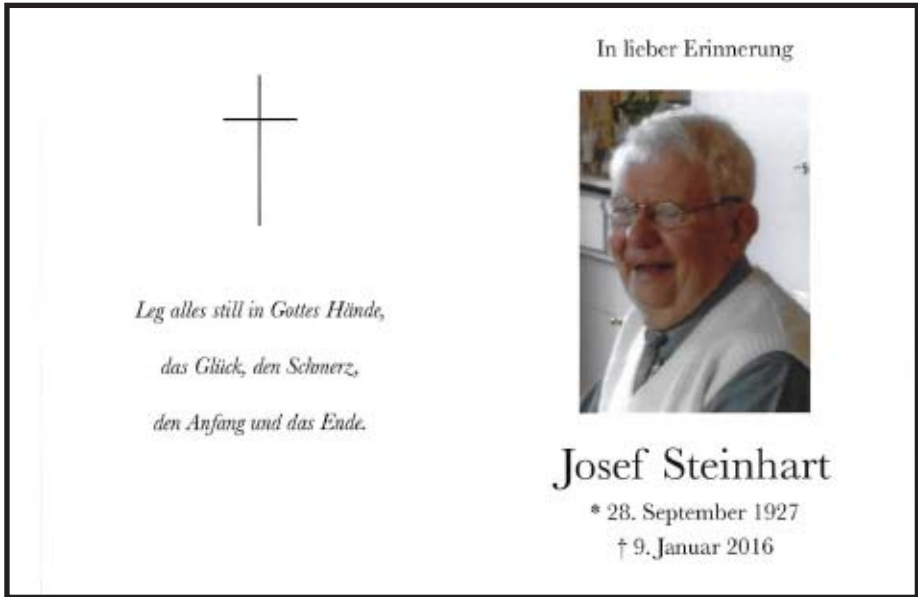
Nach seinem Abschluss an der Notre Dame Hochschule diente er in der United State Air Force. Nach seiner Entlassung kehrte er nach Wisconsin zurück. Bis zu seinem Ruhestand war er bei Wisconsin Bell (einer Telekommunikationsfirma) beschäftigt. Jerry war Mitglied der „Milwaukee & Great Lakes MG Motorcar Group“.

Im Jahr 1960 heiratete er Judith Deering in Milwaukee. Jerry war der geliebte Ehemann und 55 Jahre lang der beste Freund von Judy und liebevoller Vater der drei Kinder Peter, Andrea (Mark) Harris und Laura (Ron) Werner. Stolzer Großvater von Megan, Gregory, Abigail, Jacob und Jason. Lieber Bruder von Rita (Gerald) Jurkowski und Dian Coleman und ein treuer Freund. Er wird auch von seinen Nichten und Neffen, Verwandten und Freunden vermisst.

Seine Eltern und sein einziger Bruder Richard Goll gingen ihm im Tod voraus. In einer privaten christlichen Gedenkmesse wurde sein Leben gewürdigt. Ein besonderer Dank geht an das Personal im 12. Stock des St. Luke's Medical Center für die sorgsame Pflege. In Erinnerung an Jerry können Spenden an die „Milwaukee Rescue Mission“ (*eine gemeinnützige Organisation, die sich um Obdachlosigkeit und Armut in Milwaukee kümmert*) überwiesen werden.

*Anmerkung: Gerald Goll war der Sohn von Jakob Goll *1903 in Weprowatz, der zusammen mit seiner Mutter Barbara geb. Schmidt *1878 und seinen Schwestern Franziska *1902 und Katharina *1904 im Jahr 1909 von Weprowatz nach Amerika auswanderte. Der Vater Johann Goll *1876 war Schneider von Beruf und wanderte bereits 1905 aus. Nachdem der Arbeit gefunden hatte konnte er mit seinen Ersparnissen seine Familie 4 Jahre später nachkommen lassen.*

Zum Tode von Josef Steinhart



Mit dem Trompetensolo „Ich bete an die Macht der Liebe“ wurde das Be-
gräbnis am 14. Januar 2016 auf dem Friedhof in Freiberg-Heutingsheim um-
rahmt. Das selbe Musikstück wurde auch vor zwei Jahren beim Gottesdienst
anlässlich der Diamantenen Hochzeit gespielt. In einem Zeitraum der letzten
drei Jahre hat sich Josef Steinhart ganz langsam und still von seiner Familie
entfernt und ist am 9. Januar 2016 verstorben. Um ihn trauern seine Ehefrau
Elisabetha, seine Tochter Aurelia und sein Sohn Matthias.

Josef Steinhart wurde am 18. September 1927 als Sohn von Nikolaus
Steinhart und Theresia geb. Rack in Weprowatz geboren. Zusammen mit
seiner älteren Schwester Katharina wuchs er in der Hinteren Reihe 40 auf,
wo die Eltern Landwirtschaft betrieben. Nach der Volksschule in Weprowatz
besuchte er das Gymnasium in Sombor. 1944 erreichten die Schrecken des
Krieges auch Weprowatz. Es folgten drei Jahre in Internierungslagern und
weitere drei Jahre Zwangsarbeit im Kupferbergwerk in Bor in Serbien. Dort
lernte er Elisabetha Werni kennen und lieben, die aus Batsch Brestowatz
stammte, und im November 1953 fand die Hochzeit statt. Ein Jahr später
kam Tochter Aurelia zur Welt. Nach der Ausreise landete die Familie in der
Jägerhofkaserne in Ludwigsburg. Sie erwarben einen Bauplatz in Freiberg-
Heutingsheim und konnten bereits an Weihnachten 1959 in ihr neues Haus
einziehen. 1964 wurde Sohn Matthias geboren.

Als Abteilungsleiter beim Filterwerk Mann und Hummel in Ludwigsburg ging Josef Steinhart nach 32 Jahren Betriebszugehörigkeit im Jahr 1988 in den Ruhestand. Die Geschäftsleitung dankte ihm für sein Engagement, die gute Arbeit zum Wohle der Firma und die hervorragende Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeitern.

Danach konnte er sich seinen Hobbys zuwenden. Oft begleitete er seinen Sohn zu Schachturnieren. Viel Zeit verbrachte er im Garten, der mit Ausdauer, Kraft und Schweiß gehegt und gepflegt wurde. Die vielen Blumen bereiteten ihm große Freude.

Möge er ruhen in Frieden!

Zum Tode von Katharina Haas geb. Straub



Katharina Haas geb. Straub wurde am 9. November 1928 als Tochter des Schmieds Georg Straub und Maria geb. Straub in Weprowatz geboren. Zusammen mit ihrem älteren Bruder Anton *1920 und den jüngeren Brüdern Josef *1930 und Stefan *1937 wuchs sie in der Slowakengasse 69 auf. Nach dem Krieg landete die Familie Georg Straub am Bodensee. Die Eltern lebten und verstarben in Ailingen. Die Brüder Anton und Josef sind nach Kanada ausgewandert und leben auch nicht mehr. Der jüngste Bruder Stefan wohnt mit seiner Familie noch in Ailingen. Nach ihrer Eheschließung mit dem aus Bácsalmás in Ungarn stammenden Karl Haas lebte die Familie in Friedrichshafen-Allmannsweiler.

Nach einem schweren Schlaganfall ihres Mannes pflegte Katharina ihn viele Jahre lang bis er im Jahre 2011 verstarb. Dann war auch ihre Kraft zu Ende. Die letzten Jahre lebte sie in einem Pflegeheim in Friedrichshafen, wo sie am 17. März 2016 für immer die Augen schloss.

Um sie trauern ihr Sohn Manfred und zwei Enkelkinder.

Zum Tode von Eva Bayer geb. Seipl

„Unruhig ist unser Herz,
bis es Ruhe findet in dir, o Gott“
(Augustinus Conf. I,1)



Nach einem erfüllten, arbeitsreichen und von liebevoller Sorge für die Familie getragendem Leben, ist meine liebe Gattin, meine gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, Frau

Eva Bayer

am Montag, 9. Mai 2016, versehen mit den hl. Sakramenten,
im 89. Lebensjahr von Gott zu sich gerufen worden.

Wir geleiten unsere liebe Verstorbene am Samstag, 14. Mai 2016,
um 14 Uhr von der Aufbahrungshalle Alkoven in die Pfarrkirche
zum Auferstehungsgottesdienst und anschließend zur Beisetzung
auf den Friedhof.

Wir vergessen dich nicht

Heribert Bayer
Gatte

Mag. Markus Bayer
Sohn

Katharina Seipl
Schwester

Im Namen aller übrigen Verwandten

4072 Alkoven / Straßham, Theningerstraße 4

Wir beten für unsere liebe Verstorbene am Freitag,
13. Mai 2016, um 19 Uhr in der Pfarrkirche Alkoven.

Bestattung Neumayr, Alkoven

*Anmerkung: Eva Bayer geb. Seipl wurde am 23. Mai 1927 als Tochter der Eheleute Josef Seipl und Anna geb. Scherer in Weprowatz geboren. Ihre Mutter starb im Jahre 1933, der Vater heiratete in II. Ehe Katharina Rentz. Aus dieser Ehe stammt die Schwester Katharina Seipl *1935. Die Familie wohnte in der Mühlgasse 31 in Weprowatz.*

Nachruf auf Lajos Kiss



Martin Kiss, der älteste Sohn von Lajos (Ludwig) Kiss teilte uns mit, dass sein Vater am 12. Mai 2016 in Siklos in Ungarn verstorben ist. Er wurde in Maria Gyüd bei Siklos beerdigt.

Am 4. April 2016 konnte er noch seinen 95. Geburtstag als ältester Bürger von Siklos feiern. Von Beruf war er Kirchenmalermeister und bis ins hohe Alter arbeitete er ab und zu noch, restaurierte Bilder oder führte Vergoldearbeiten aus.

Im Jahre 1948 heiratete Lajos Kiss seine Ehefrau Gizi (Gisela) Szabó, die Tochter von Lajos Szabó und Susanna geb. Klopka aus Weprowatz. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor: Martin, György (Georg) und Zsuzsi (Susanne). Die Familie lebte in Sombor, verbrachte jedoch das Osterfest, die Schulferien und das Kirchweihfest in Weprowatz bei den Großeltern. 1974 verstarb seine Frau, Lajos Kiss hat wieder geheiratet und lebte danach bis zu seinem Tod in Siklos in Ungarn.

Er möge ruhen in Frieden!

Anna Höffner geb. Pascht ist von uns gegangen



In liebevoller
Erinnerung
an

Anna Höffner

geb. Pascht

* 9. Mai 1923

† 16. Mai 2016

Für die liebevolle
Anteilnahme sagen wir:
„Herzlichen Dank“

Druck: Bestattungen Georg HARTL Bad Endorf



*Der Tod ist das Tor zum Licht,
am Ende eines mühsam
gewordenen Weges.*

Franz v. Assisi

Geboren wurde Anna Höffner geb. Pascht am 9. Mai 1923 in Weprowatz, im Neudorf 17 als einzige Tochter der Eheleute Adam Pascht und Rosalia geb. Teufel. Sie wuchs im elterlichen Anwesen auf, besuchte die dortige Schule und machte schließlich eine Lehre zur Schneiderin.

Im jungen Alter von 17 Jahren heiratete sie 1940 Franz Höffner aus dem Michelsgäßl in Weprowatz. Aus dieser Ehe gingen die drei Kinder Josef, Reinhold und Helga hervor. Durch die Wirren des II. Weltkrieges mussten sie ihre Heimat verlassen und kamen 1946 mit anderen Kriegsflüchtlingen in Bad Endorf an und die Familie fand dort eine neue Heimat.

Durch ihr stetiges Bemühen mit Heimarbeit der Saitenfabrik Friederichs schuf sie zusammen mit ihrem Mann Franz 1957 das neugebaute Eigenheim in der Teisenhamer Straße, das sie mit ihrer Familie bald beziehen konnten. All die Jahre lebte sie mit ihrem Mann, den drei Kindern, ihren 5 Enkeln und 11 Urenkeln in Bad Endorf. In ihrem Ruhestand gönnte sich das Ehepaar nach mühevolem Arbeiten schöne Reisen und Urlaube in der nahen Region ihrer alten Heimat, die sie so schmerzlich verlassen musste.

Kurz vor Weihnachten 2000 verstarb ihr Mann Franz schnell und unerwartet, mit dem sie 60 Jahre glücklich verheiratet war. Nach dem schmerzlichen Verlust fand sie Trost, Geborgenheit und Betreuung bei ihrer Tochter Helga und konnte in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben. Nachdem sich im hohen Alter so manche gesundheitliche Rückschläge und Einbußen der Beweglichkeit einstellten musste sie ihre Wohnung mit dem Katharinenheim mit Rundumpflege tauschen.

Am Pfingstmontag verstarb sie im Kreise ihrer Familie sieben Tage nach ihrem 93. Geburtstag. Ihrem Wunsche entsprechend ist auf ihrem Sterbebildchen die Kirche von Weprowatz zu sehen.

Lorenz (Lawrence – Larry) Rentz in Canada verstorben

In der Zeitung „Toronto Star“ kam am 10. Juni 2016 folgender Nachruf:

Lawrence „Larry“ Rentz Senior entschlief friedlich am Mittwoch, 8. Juni 2016 im Dorothy Ley Hospice. Er war der geliebte Ehemann seiner verstorbenen Frau Helen, Vater und bester Freund seiner Kinder Larry, Carol, Tom und der verstorbenen Katherine. Er war der geschätzte Großvater von Denine, Tanya, Scott und Michael sowie der Urgroßvater von Kristina, Sierra, Scott, Michael, Madison, Mackenzie, Ashton und Cain. Er wird auch von seinem Bruder Carl vermisst. Die Familie möchte dem Personal des Dorothy Ley Hospices wie auch des St. Joseph's Health Centre für deren wundervolle Pflege bedanken.

Anmerkung:

*Die Eltern von Lorenz Rentz Balthasar Rentz *1898 und Maria geb. Schmidt *1903 sind mit ihren Zwillingen Lorenz und Stefan, die am 27. Dezember 1924 in Weprowatz geboren sind, in der Zeit etwa 1926-29 nach Toronto, Canada ausgewandert. Dort ist ein weiterer Sohn Carl geboren. Beide sind auf dem Bild „Weprowatzer in Toronto“ aus dem Jahre 1948 zu sehen (Heft 15/2006, Seite 1232, Nr. 3 und Nr. 8).*

Zum Tode von Jakob Krämer



Zwei Tage nach seinem 90. Geburtstag, am 13. August 2016 ist Jakob Krämer daheim in seinem Haus in Ravensburg verstorben. Er wurde am 11. August 1926 als zweiter Sohn der Eheleute Peter Krämer und Katharina geb. Urnauer in Weprowatz geboren. Zusammen mit seinem älteren Bruder Josef wuchs er im landwirtschaftlichen Anwesen der Eltern in der Slowakengasse 46 auf. Dort verbrachte er seine Schul- und Jugendzeit. Sein Bruder Josef ist im November 1943 in Rußland gefallen.

Nach dem Krieg lebte er einige Jahre in Haselbach bei Passau bevor er sich in seiner zweiten Heimat Ravensburg niederließ. Er war 25 Jahre lang als Maurerpolier beschäftigt und anschließend bis zum Eintritt in den Ruhestand als Hausmeister an einer Grundschule tätig. Mit Tochter Angelika und Enkeltochter Tamara hat er auch einmal mit großem Interesse an der Fahrt nach Weprowatz zur Kirchweih teilgenommen.

Mit seiner Ehefrau Anna geb. Walter, die aus Kernei stammt, war er fast 63 Jahre verheiratet. Am 18. August 2016 wurde er im Familiengrab bei seinen Eltern bestattet.

Jakob Krämer war ein sehr geselliger, lebensfroher, fleißiger und hilfsbereiter Mensch. Ein Mensch, auf den man sich immer verlassen konnte und ein Vater, der immer für seine Kinder da war und für sie sorgte.

Um ihn trauern seine Ehefrau Anna, seine beiden Kinder Angelika und Bernd und seine Enkelin Tamara. Er wird ihnen immer in guter Erinnerung bleiben und sie werden ihn nie vergessen.

Zum Tode von Thomas Scherer

*26.02.1926 Weprowatz +25.08.2016 Bansleben



Thomas Scherer wurde in Weprowatz als neuntes und jüngstes Kind von Paul Scherer und dessen Ehefrau Rosalia Weissbarth geboren. Seine Kindheit und Schulzeit verbrachte er in Weprowatz. Nach dem zweiten Weltkrieg, in dem er als Soldat von 1941 bis 1945, zusammen mit seinem späteren Schwager Anton Psootka diente, landete er schließlich in Bansleben. Dort lernte er seine spätere Ehefrau Helene Gozdzik kennen.

Aus der Ehe gingen die Töchter Renate und Rosemarie hervor. Drei Enkel und ein Urenkel machten inzwischen den Familienzuwachs aus. Die Kinder und Enkel

leben inzwischen zerstreut in Marburg, Bremen, Düsseldorf und Wien. Jasper, der eine Enkel, verfasste über seine Großeltern im Rahmen einer Diplomarbeit ein Buch, welches ausgezeichnet wurde. Dieses Buch fußt auf zahlreichen Interviews mit seinen Großeltern und schildert das Leben und die Anschauungen der Eheleute Scherer.

Thomas war ein ausgesprochener Familienmensch. Er wanderte und tanzte gern und widmete sich mit Vorliebe seinem Haus, seinem Garten und der Fotografie.

Seine sechs erwachsenen Geschwister haben stets zusammengehalten und sich gegenseitig ausgeholfen, falls irgendwo „Not am Mann“ war, obwohl sie weit voneinander in Bayern, Baden-Württemberg und Österreich wohnten.

Die zwei Töchter begleiteten ihren Vater, trotz des eigenen entfernten Wohnsitzes, liebevoll in seinem letzten, kranken Lebensabschnitt in dessen eigenem Haus in Bansleben. Seine Ehefrau Helene war ihm acht Jahre im Tode vorausgegangen. Neben ihr fand Thomas nun seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof in Bansleben. Die Beisetzung fand am 2. September 2016 unter großer Anteilnahme der Dorfbewohner statt.

Margaretha Schweisguth geb. Gantner ist von uns gegangen



Die Angehörigen haben uns die Trauerrede zur Verfügung gestellt:

„Ein erfülltes Leben

Margaretha Schweisguth geb. Gantner wurde als spätes Kind der Eheleute Anton und Magdalena Gantner am 7. Oktober 1925 in Weprowatz, in der Kirchengasse 68 geboren. Sie blieb ein Einzelkind wuchs aber dennoch in einer großen Familie mit vielen Cousins und Cousins auf. Wie zur damaligen Zeit und in der Tradition der Donauschwaben üblich, heiratete sie sehr früh im Januar 1941. Diese Ehe dauerte nur

neun Monate, da wurde ihr Mann Jakob Pollinger im Russlandfeldzug als vermisst gemeldet.

Im Oktober 1944 machte sie sich mit ihren Eltern und einem Treck auf den Weg. Sie kamen über Österreich, Schlesien, Thüringen, Niederbayern schließlich in unsere Gegend und lebten einige Jahre auf der Hirschau in der Nähe von Freising. Dort traf sie auch dann ihren Konrad, ebenfalls aus Weprowatz stammend. Die beiden heirateten im Februar 1951. Gemeinsam mit ihren Eltern kauften sie im Moosburger Lager eine Baracke, die Konrad, er war Maurer, ausbaute. Die Eltern starben kurz hintereinander und es kamen die Kinder Leopold und Magdalena zur Welt.

1959 konnte die junge Familie das neu erbaute Eigenheim an der Böhmerwaldstraße beziehen. Wieder hatten sie gemeinsam mit viel Eigenleistung, Fleiß und Sparsamkeit dieses Projekt gestemmt. Gretel hatte immer

einen riesigen Gemüsegarten aus dem sie die Küche und den Vorratskeller versorgte, es wurde selbst geschlachtet und heimische, d.h. donauschwäbische Spezialitäten hergestellt. Sie war eine wunderbare Köchin und ihre Kuchen, Strudeln und Torten waren allseits beliebt. Auch ihre 5 Enkelkinder – drei Buben und zwei Mädchen – schätzten ihre Kochkünste sehr.

Zusammen mit ihrem Mann war sie in der Landsmannschaft sehr aktiv und wurde auch oft um Auskunft über die alte Heimat gebeten. Sie war fast das wandelnde Gedächtnis der Weprowatzer Vertriebenen. Sie wußte über die meisten Familien im Ort Bescheid, die verwandtschaftlichen Verhältnisse und Zusammenhänge, wer wo gewohnt hat und wer wann geboren oder gestorben ist und wo das Grab auf dem Friedhof zu finden war.

Gretel war bis ins hohe Alter eine gesellige Person und ein Familiensch, die zwar nicht so gern in der Öffentlichkeit auftrat aber zu Hause gern Besuch empfing. Sie pflegte ihre Kontakte per Telefon und fuhr jedes Jahr zum Weprowatzer Treffen nach Sindelfingen. Solange ihr Konrad fit war fuhren sie immer im Herbst zur Traubenernte ins Burgenland, wo sie eine Woche bei der Lese halfen und die übrige Zeit machten sie Ausflüge nach Wien oder nach Ungarn, wo sie sich sehr wohl fühlten, weil die Bauweise, die Landschaft und die Atmosphäre sie an die alte Heimat erinnerten.

Bis zuletzt war sie, trotz einer Herzoperation im Jahr 2002, recht gesund und robust. Immerhin hat sie die 90 erreicht und war auch sehr dankbar, so alt geworden zu sein. Jetzt war sie in ihren Gedanken wieder oft in Weprowatz und wollte immer wieder auf den Friedhof und in die Kirche gehen. Wir hatten das Gefühl, dass sie sich über das letzte halbe Jahr langsam von uns verabschiedet und aus dem Leben geschlichen hat. Ein Hirninfarkt war dann das Ende.“

Die Heimatortsgemeinschaft Weprowatz hat unserer „Gantner-Gretel“, wie sie genannt wurde, viel zu verdanken. Durch ihr enormes Wissen über ihr Heimatdorf Weprowatz hat sie von Anfang an durch ihre ausführlichen Auskünfte an den Veröffentlichungen über Weprowatz mitgearbeitet. Man konnte sie jederzeit anrufen und erhielt eine freundliche, umfassende und kompetente Antwort. Am 1. September 2016 durfte sie nun für immer die Augen schließen. Alle die sie kannten werden sie nicht vergessen. Auf dem Friedhof in Moosburg wurde sie im Familiengrab neben ihrem Mann und den Eltern bestattet.

Möge sie ruhen in Frieden !

Bilder von Weprowatzern



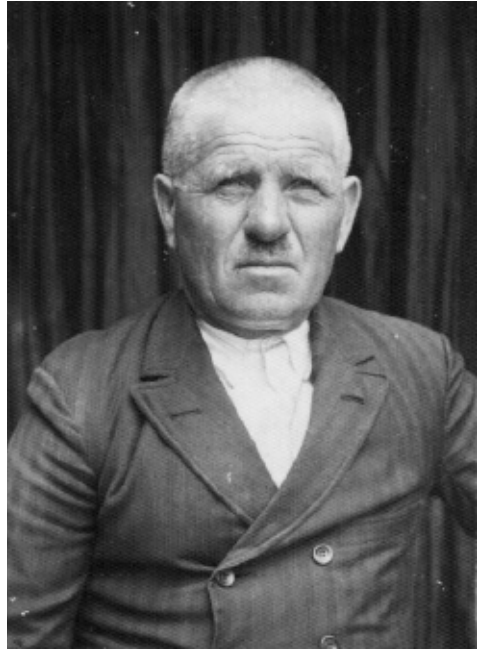
*Franz Seiler *1858 +1938 und Katharina Seiler geb. Schweißgut *1863 +1945*



Katharina Seiler geb. Schweißgut mit ihren fünf Kindern
*oben v. li.: Katharina Seiler *1882 (verh. Schall), Josef Seiler *1880*
*mitte: Katharina Seiler geb. Schweißgut *1863, Veronika Seiler *1884 +1895*
*unten: Mathias Seiler *1886, Elisabeth Seiler *1888 (verh. Scherer)*



*Anna Seiler geb. Fath *1896 +1959*



*Mathias Seiler *1886 +1974*



*Nikolaus Seiler *1922 +1943*



*stehend: Josef Nuss *1878 und seine Schwester Katharina Nuss *1883
sitzend: Vater Josef Nuss *1847 mit seiner II. Ehefrau Katharina geb. Schwellinger
1856



Familie Nuss, 1932-33

stehend v. li.: Eva Schweissguth (verh. Straub) *1920, Andreas Nuss *1902, Eva Schweissguth geb. Nuss *1900, Kaspar Schweissguth *1892, Paul Nuss *1908
 vorne v. li.: Eva Nuss geb. Gantner *1908 mit ihrem Kind Juliana Nuss (verh. Schwierz) *1932 auf dem Schoß, Katharina Nuss geb. Straub *1882, Katharina Plechl (verh. Reffle) *1926, Josef Nuss *1878, Theresia Nuss geb. Schal *1907 mit ihrem Kind Margarete (Grete) Nuss (verh. Kiss) *1932, Barbara Plechl (verh. Fritz) *1923



Familie Nuss, Ostern 1934

oben v. li.: Eva Schweissguth (verh. Straub) *1920, Kaspar Schweissguth *1892, Theresia Nuss geb. Schal *1907, Paul Nuss *1908, Andreas Nuss *1902
 mitte: Katharina Plechl (verh. Reffle) *1926, Eva Schweissguth geb. Nuss *1900, Katharina Nuss geb. Straub *1882, Josef Nuss *1878, Eva Nuss geb. Gantner *1908; Barbara Plechl (verh. Fritz) *1923
 vorne: Juliana Nuss (verh. Schwierz) *1932, Margarete (Grete) Nuss (verh. Kiss) *1932



Theresia Seiler geb. Wituschek mit ihren Kindern

*v. li.: Margaretha Seiler*1908 +1962 (verh. Erhardt), Theresia Seiler *1912 +2008 (verh. Scherer), Theresia Seiler geb. Wituschek *1890 +1973, Nikolaus Seiler *1906 +2004*

*Theresia Seiler ließ am 25.10.1916 das Bild extra beim Fotograf in Hodschag anfertigen, um es ihrem Ehemann Jakob Seiler *1884 +1936 nach Tadschikistan in die Gefangenschaft zu schicken. Er brachte es 1921 auf seiner Flucht aus der Gefangenschaft wieder nach Weprowatz zurück.*



Eltern von Theresia Seiler geb. Wituschek

*Eva Wituschek geb. Erhardt *1870 +1956 und Andreas Wituschek *1866 +1924. Aufnahme aus dem Jahre 1923*



Familie Nikolaus Seiler im Hof in der Kirchengasse 89

*v. li.: Nikolaus Seiler *1906 +2004, Adolf Schweinegruber aus Dortmund von der Kinderlandverschickung, Theresia Seiler *1934 (verh. Petschner), Anna Seiler geb. Klumpner *1914 +1989, Theresia Seiler geb. Wituschek *1890 +1973
Aufnahme aus dem Jahre 1944*



Familien Seiler und Petschner in der neuen Heimat Neulauterburg/Pfalz

*v. li.: Matthias Petschner *1930 +1981, Anton Petschner *1957 auf dem Pferd Jenny, Nikolaus Seiler *1906 +2004, Rudolf Petschner *1958 +2007,
Aufnahme aus dem Jahr 1960 in Neulauterburg, wo sich die Familien Seiler (aus We-prowatz) und Petschner (aus Brestowatz) nach dem Krieg in der neuen Heimat nieder-ließen.*



Geschwister Steinhardt
v. li.: Nikolaus Steinhardt
*1893, Theresia Steinhardt
*1901 (verh. Pollich), Adam
Steinhardt *1895. Aufnahme
aus dem Jahre 1916



Familie Stefan Weißbarth
Stefan Weißbarth *1883 und Katharina
geb. Steinhardt *1887 mit ihren Kindern
Stefan Weißbarth *1910, Magdalena
Weißbarth *1911 (verh. Remlinger),
Anton Weißbarth *1913
Aufnahme aus dem Jahre 1919



*Konrad Schall *1876 und Katharina
Schall geb. Seiler *1882
Aufnahme aus dem Jahre 1916*



*Katharina Schall geb. Seiler
*1882 mit ihren Kindern
v. li.: Eva Schall *1901 (verh.
Bissinger), Konrad Schall
*1906, Josef Schall *1903*



*Anna Pollich *1928 (verh. Schall) bei der Erstkommunion im Jahr 1936*



*Florian Pollich *1924 in der
Bürgerschule*



*Anton Schall *1924 in der
Bürgerschule*



Haus der Familie Georg Pollich und Theresia geb. Steinhardt in Weprowatz, Hintere Reihe 20



Familie Josef Schall

*stehend: Anna Schall geb. Pollich *1928, Anton Schall *1924*

*sitzend: Anna Schall geb. Schwärtzler *1906, Veronika Schwärtzler geb. Schnur *1885 mit Urenkelin Ernestine Schall *1951, Josef Schall *1903*



Zwei beglaubigte Passbilder aus dem Jahr 1942
*Jakob Heim *1899, Elisabetha Heim geb. Höffner *1899*



Rückseite der Passbilder mit Beglaubigung



Vor den Baracken in Stuttgart-Möhringen

*v. li.: Eva Rentz geb. Rentz *1929, Jakob Rentz *1925, Johann Rentz *1896, Maria Urnauer geb. Rentz *1898, Adam Urnauer *1896, Barbara Schweißguth geb. Rentz *1918 mit Gitti Rentz (Tochter von Eva und Jakob Rentz) – Johann, Maria und Barbara sind Geschwister*



*v. li.: Jakob Rentz *1925, Margareta Rentz geb. Klumpner *1906, Maria Urnauer geb. Rentz *1898 (Tante von Jakob Rentz), Eva Rentz geb. Rentz *1929
Aufnahme aus dem Jahr 1979 in Stuttgart-Plieningen*



*Franziska Höffner geb. Baumgartner (Fränzbesel, die Bäckerin) *1899 in Filipowa, (Witwe des Georg Höffner) mit ihren Söhnen, li. Franz Höffner *1922, re. Josef Höffner *1920*



Vier Freundinnen: v. li.: Katharina Urnauer *1920 (verh. Heim), Eva Sadlek *1920 (verh. Stahl), Anna Nagy *1920 (verh. Fischer), Maria Mannhardt *1920 (verh. Fath)



*stehend: Katharina Heim geb. Urnauer
*1920 und Ehemann Kaspar Heim *1920
sitzend: Maria Urnauer geb. Rentz *1898
mit Ehemann Adam Urnauer *1896*



Familie Stefan Heim

*v. li.: Sohn Stefan Heim *1929, Anna Maria Heim geb. Marth *1907 mit Enkelkind auf dem Schoß, Schwiegertochter, Stefan Heim *1903, Sohn Franz Heim *1926*



*Johann Pollich *1891 (genannt Klein-richter-Hansvetter) mit seiner Ehefrau Katharina geb. Ress *1899*



Fünf Generationen bei der Taufe von Beate Pollich am 14. April 1963

*v. li.: Josef Pascht *1928 (Pate), Eva Pollich geb. Pollich *1908 (Großmutter), Erich Pascht, Magdalena Pascht geb. Pollich *1936 (Patin), Rita Pollich geb. Guth *1942 (Mutter) mit Täufling Beate Pollich *1963, Ludwig Pollich *1934 (Vater), Nikolaus Guth *1895 und Anna Guth geb. Heim *1898 (Urgroßeltern), Anna Possert geb. Urnauer *1898 und Michael Possert *1894 (Urgroßeltern), Magdalena Heim geb. Schall *1878 (Urugroßmutter)*



Familie Peter Rentz

stehend v. li.: Stefan Rittner *1917, Julianna Rittner geb. Rentz *1922 +2004, Katharina Rentz (verh. Rittner) *1925 +1950, Anna Pollich geb. Rentz *1921 +1946, Sebastian Pollich *1914 +1996

sitzend v. li.: Eva Schall geb. Rentz *1919 +1992, Anna Rentz geb. Klumpner *1896 +1977 mit Enkel Andreas Schall *1940 +2002 auf dem Schoß, Magdalena Schall (verh. Diermann) *1937 +2015, Peter Rentz *1893 +1944 mit Enkel Peter Schall *1940 auf dem Schoß, Kaspar Schall *1915 +1990

Aufnahme aus dem Jahr 1942



Julianna Rittner geb. Rentz *1922, Hermann Rittner *1943, Stefan Rittner *1917 im Hof in der Kirchengasse 65



Hochzeit in Geisenhausen

*Christine Gever (Käfer) *1932 und Alois Simon *1929 heirateten am 30. April 1955 in Geisenhausen, Landkreis Landshut, Niederbayern*

Auf diesem Bild sind 18 Personen aus Weprowatz zu sehen:

*Obere Reihe v. li.: Josef Rentz *1932, 4 Personen (Verwandschaft des Bräutigams), Konrad Eckmayer *1925 (Sohn von Johann und Katharina Eckmayer geb. Heim), 2 Buben (Verwandschaft des Bräutigams)*

*Mittlere Reihe v. li.: unbekannter Mann, Magdalena Rentz geb. Eckmayer *1932 (Tochter von Johann und Katharina Eckmayer geb. Heim) mit Tochter Anna *1954 auf dem Arm, Franz Klumpner *1902, **Anna** Klumpner geb. Heim *1906, Braut Christine Simon geb. Käfer *1932, Bräutigam Alois Simon, Theresia Eckmayer geb. Riedel *1926 (Ehefrau von Konrad Eckmayer), Katharina Lex verw. Schall geb. Eckmayer *1920 (Tochter von Kaspar und Elisabeth Eckmayer), Maria Schall *1940, Katharina Eckmayer geb. Krämer *1921, Nikolaus Eckmayer *1912*

*Vordere Reihe v. li.: **Katharina** Eckmayer geb. Heim *1904, Kaspar Eckmayer *1894, Elisabeth Eckmayer geb. Käfer *1893, unbekanntes Kind, **Barbara** Käfer geb. Heim *1902 (Mutter der Braut), 2 Männer (Vater und Onkel des Bräutigams), Peter Höffner *1895, **Maria** Höffner geb. Heim *1900, Anna, Katharina, Barbara und Maria sind Schwestern.*



Familie Josef Pollich aus der Slowakengasse 65

*Eva Pollich geb. Pollich *1908 +1972,*

*Josef Pollich *1905 +1960 mit Sohn*

*Ludwig Pollich *1934*

Aufnahme aus dem Jahr 1937



*Ludwig Pollich *1934 beim Akkordeonspielen, Musiklehrer war Josef Nuss aus der Kirchengasse 62*

Aufnahme aus dem Jahr 1944



*Balthasar Wituschek *1887 +1964 und Theresia geb. Wekerle *1893 +1971
Einsender: Andreas Wituschek *1930, Waiblingen-Hohenacker*

**Gastwirt Josef Klopka *1873 +1951 und Anna geb. Ress *1880 +1959
und ihre sechs Kinder: Susanna *1897, Georg *1899, Alexander
*1901, Anna *1902, Jakob *1904 und Josef *1906**



*Anna Klopka geb. Ress *1880
und Josef Klopka *1873*



*v. li.: Anna Klopka geb. Ress *1880 und Enkelkinder (Gizi Szabó *1920, Otto Klopka mit
Schwester Hildegard *1929, N.N., Anna Szabó *1914), Josef Klopka *1873, Aufnahme
aus dem Jahr 1929*



Susanna Szabó geb. Klopka
***1897 mit ihrer Familie**
 hinten v. li.: Tochter Anna
 Nuss geb. Szabó *1914
 +1936 mit Ehemann Josef
 Nuss *1907
 vorne v. li.: Tochter Gizi (Gi-
 sela) Kiss geb. Szabó *1920
 +1974, Susanna Szabó geb.
 Klopka *1897 +1984, Lajos
 Szabó *1887 +1976



**Rückseite (links)
 und Vorderseite
 des Grabsteins**



Der Grabstein der Familie Szabó wanderte mit der Familie und steht nun bereits auf dem dritten Friedhof

Als im Jahr 1936 die ältere Tochter Anna Nuss geb. Szabó starb, wurde sie im Familiengrab der Familie Szabó auf dem Deutschen Friedhof in Weprowatz beerdigt. In diesem Grab wurden auch die Eltern Josef und Anna Klopka zur letzten Ruhe gebettet. Der Enkel Mathias von Josef und Anna Klopka ließ sie auf den Friedhof von Backa Topola verlegen. Der Grabstein ging mit. Als im Jahr 1974 die zweite Tochter Gizela Kiss geb. Szabó in Sombor verstarb, holten Lajos und Susanna Szabó, die damals auch in Sombor wohnten, den Grabstein der Familie aus Backa Topola, drehten die bisherige Beschriftung auf die Rückseite und setzten ihn auf das Grab der Tochter auf dem kath. Friedhof in Sombor. In diesem Grab sind auch Lajos und Susanna Szabó aus Weprowatz bestattet.

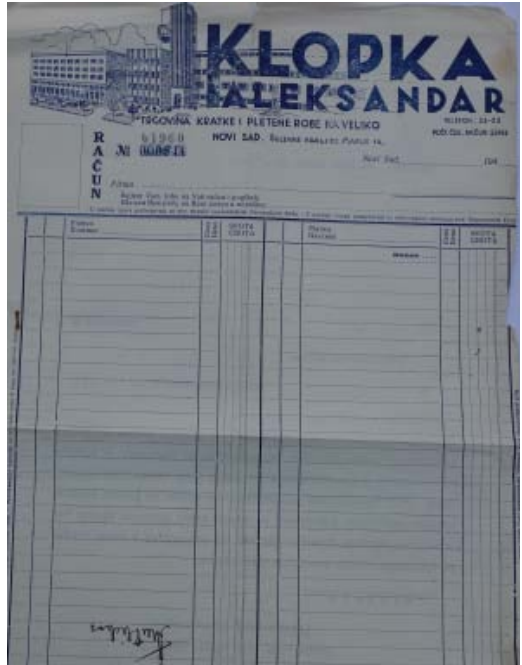


Georg Klopka *1899 mit Familie

*stehend v. li.: Sohn Frigyes (Friedrich) Klopka *1935, Matyas (Mathias) Klopka *1933
sitzend v. li.: Elisabeth Klopka geb. Nagy *1906, Georg Klopka *1899*



*Alexander Klopka *1901*



Briefkopf



*Die Brüder
Jakob Klopka
*1904 (links) und
Alexander Klopka
*1901 in San
Franzisko*

Alexander Klopka lebte mit seiner Ehefrau Anna geb. Popp und den beiden Kindern Otto und Hildegard in Neusatz (Novi Sad). Er war sehr vermögand und besaß dort ein großes Kaufhaus. Nach dem Krieg wanderte er nach einer Zwischenstation in Österreich mit seiner Familie nach Amerika aus, lebte in San Franzisko und war dort wieder als selbständiger Kaufmann tätig.



Anna Urnauer geb. Klopka *1902 mit Ehemann
*Anna Urnauer geb. Klopka *1902, Jakob Urnauer *1895. Die Ehe blieb kinderlos.*



Jakob Klopka *1904 mit Familie
*v. li.: Sohn Eduard *1937, Ehefrau Piroska geb. Csabai *1913, Tochter Marika *1940 und Jakob Klopka *1904. Die Familie lebte in Novi Sad.*



*Josef Klopka *1906*



*Josef Klopka *1906 mit Ehefrau*

*Josef Klopka *1906, Franziska geb. Morbach *1910. Das Ehepaar ist mit den Kindern Richard *1930 und Hertha Hildegard *1931 nach Toronto, Canada ausgewandert.*



Die jüngsten Klopka-Nachkommen

Zoltan Klopka *1967 (Sohn des Eduard Klopka *1937) mit seinen beiden Söhnen Vilmos *2011 und Zoltan Klopka *2013. Die Familie lebt derzeit in Wien.

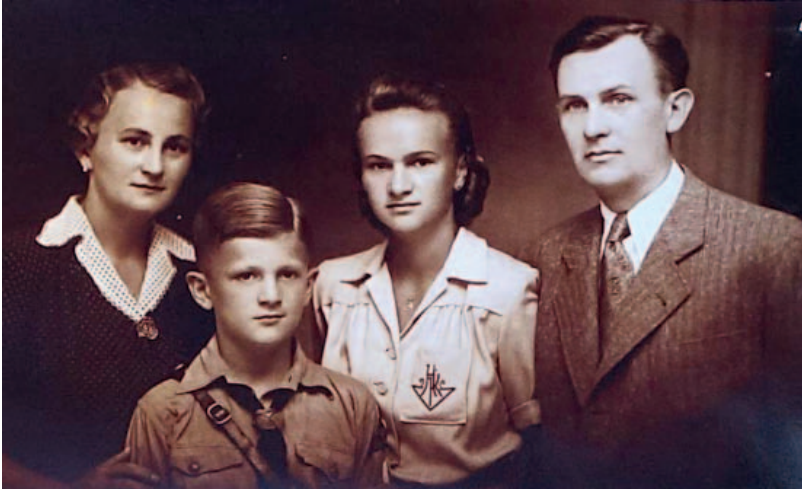


Klopka-Treffen in Novi Sad im Mai 2016

v. li.: Frigyes (Friedrich) Klopka *1935 (Sohn des Georg Klopka) aus Backa Topola, Mrika Tesanovic geb. Klopka (Tochter des Jakob Klopka) aus Canada, Otto Klopka (Sohn des Alexander Klopka) aus Kalifornien, Matyas (Mathias) Klopka *1933 (Sohn des Georg Klopka) aus Siklos, Michael Klopka (Sohn des Otto Klopka) aus Kalifornien

Paul Klopka *1887 +1968 (der Bruder des Gastwirts Josef Klopka) und Maria Anna Endlein *1889 +1967 hatten drei Söhne: Jakob *1909, Alexander *1912 und Paul *1920

Der älteste Sohn **Jakob Klopka *1909** war mit Maria Schall verheiratet. Er lebte mit seiner Familie nach dem Krieg in Österreich (kein Bild vorhanden).



Alexander Klopka mit Familie:

v. li.: Susanna Klopka geb. Pollich *1923 (Sie war die einzige Tochter von Andreas Pollich und Anna geb. Weißbarth. Sie ist im Jahr 1965 im Alter von 41 Jahren durch einen tragischen Verkehrsunfall ums Leben gekommen), Alexander Klopka, Adelheid Klopka,

Alexander Klopka *1912, der Tierarzt von Beruf war. Die Familie lebte nach dem Krieg in Isen, Oberbayern.



Paul Klopka *1920 war von Beruf Metzger und lebte nach dem Krieg in Wien.

Unsere verstorbenen Landsleute

(Todesfälle, die nach Erscheinen von Heft 24 bekannt wurden)

Diese Daten können nur unter Vorbehalt der Richtigkeit wiedergegeben werden, da Übermittlungsfehler nicht auszuschließen sind.

	geboren am	gestorben am
Kessler, Franz Buchenstr. 13, 86989 Steingarten	28.07.1936	02.08.2013
Erhard, Georg Lerchenstr. 13, 89284 Pfaffenhofen	26.09.1928	17.11.2013
Hutzel, Michael Orensfelsstr. 9, 76833 Frankweiler	18.03.1931	03.07.2014
Abel, Georg Im Milchloch 27, 66851 Hauptstuhl	22.07.1947	18.07.2014
Kühner, Barbara, geb. Ditjo Am Eikel 11, 38259 Salzgitter	04.12.1922	13.12.2014
Oster, Katharina, geb. Groß Gustav-Kramer-Str. 47b, A8605 Kapfenberg	10.10.1925	07.02.2015
Rittner, Josef Schwarzwaldstr. 6, 79798 Jestetten	14.02.1931	04.03.2015
Langer, Theresia, geb. Olah Lessingstr. 39, 83024 Rosenheim	02.02.1931	13.08.2015
Mecinger, Jozsef 171 Marian, Firlé 5070, South Australia	16.12.1924	17.09.2015
Krämer, Christian Dorfstr. 8A, 14728 Rhinow	04.04.1937	24.09.2015
Bulatović, Zdravko Leninova ul. 138, 25225 Kruščić, Serbien	20.10.1959	03.10.2015

Goll, Gerald Gregory 5463 Meadowview Ln, Hartford WI 53027 USA	15.03.1933	28.10.2015
Urich, Lorenz Robert-Schumann-Str. 33, 71083 Herrenberg	16.08.1928	15.11.2015
Kämpf, Martin Auenstr. 19, 71397 Leutenbach	23.04.1933	06.12.2015
Haller, Gerhard Wachendorfer Str. 26, 90513 Zirndorf	10.07.1942	14.12.2015
Steinhart, Josef Max-Eyth-Str. 8, 71691 Freiberg a. N.	28.09.1927	09.01.2016
Schimanski, Katharina, geb. Thiel Lärchenstr. 15, 18273 Güstrow	28.07.1931	10.01.2016
Ress, Eva, geb. Ress Unkenweg 17, 70499 Stuttgart	23.09.1927	20.02.2016
Beregsasy, Maria, geb. Urnauer Töpferweg 10, 51469 Bergisch-Gladbach	11.04.1929	28.02.2016
Haas, Katharina, geb. Straub Glückstr. 23, 88046 Friedrichshafen	09.11.1928	17.03.2016
Bayer, Eva, geb. Seipl Theningerstr. 4, A-4072 Strassham-Alkoven	23.05.1927	09.05.2016
Kiss, Lajos Tavaszi ut. 3, H-7800 Siklós, Ungarn	04.04.1921	12.05.2016
Höffner, Anna, geb. Pascht Teisenhamer Str. 2, 83093 Bad Endorf	09.05.1923	16.05.2016
Weber, Mary, geb. Pollich 39163 Petit Terrace, Lake Villa IL 60046 USA	19.01.1927	06.06.2016
Rentz, Lorenz Skirk Braoden Rd., Toronto, Kanada	27.12.1924	08.06.2016
Ernst, Maria, geb. Reiter Hochstr. 6, 90513 Zirndorf	01.08.1923	13.07.2016

Krämer, Jakob Henri-Dunant-Str. 69, 88213 Ravensburg	11.08.1926	13.08.2016
Scherer, Thomas Banslebenring 29, 38170 Kneitlingen	20.02.1926	25.08.2016
Schweisguth, Margaretha, geb. Gantner Böhmerwaldstr. 21, 85368 Moosburg	07.10.1925	01.09.2016

WEPROWATZER HEIMATBLÄTTER

- Herausgeber-Team: Heinz Kaldi, Roßbergstr. 14
71522 Backnang Telefon: 07191/66851
E-Mail: heinz.kaldi@weprowatz.de
Elfriede Seiler, Eichendorffstr. 8
71686 Remseck Telefon: 07146/20441
E-Mail: elfriede.seiler@weprowatz.de
Günther Weißbarth, Strümpfelbacher Weg 33
71522 Backnang Telefon: 07191/61551
E-Mail: guenther.weissbarth@weprowatz.de
- Satz und Druck: Andreas Kuntz - Druck und Medien
Im Sommerfeld 12, 71566 Althütte
Telefon: 07183/302327 - Fax: 07183/302328
E-Mail: a.kuntz@druck-und-medien.com
- Bankverbindung: Kreissparkasse Waiblingen
LM Donauschwaben HOG Weprowatz
BIC/SWIFT-Adresse: SOLADES1WBN
Die IBAN lautet:
DE93602500101001334042

Kein öffentlicher Verkauf.

- Bezug durch: Heinz Kaldi, Roßbergstr. 14
71522 Backnang
Telefon: 07191/66851 - Fax: 07191/367323
E-Mail: heinz.kaldi@weprowatz.de

Homepage: **www.weprowatz.de**

Jeder Verfasser der Weprowatzer Heimatblätter ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich und erkennt das Recht zur redaktionellen Bearbeitung an. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgeber-Teams wieder. Für unverlangte Beiträge wird keine Gewähr übernommen; es besteht kein Anrecht auf Veröffentlichung in den Heimatblättern.
